Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 69 (1979)

Artikel: Ein historisch bedeutsames Rorschacher Bürgerhaus
Autor: Kobler, Arthur
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947480

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein historisch bedeutsames Rorschacher Bürgerhaus

Arthur Kobler

Als in der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember 1975 das Haus an der Hauptstrasse 20 von frevler Hand in Brand gesteckt, seines Dachstuhls beraubt und dann im Frühjahr 1977 von den Abbruchmaschinen bis auf die Grundmauern ausgeebnet wurde, da ahnte kaum jemand, dass damit eines der historisch bedeutsamsten Gebäude Rorschachs verschwand. Es waren keine gewöhnlichen Leute, die es bauen liessen, besassen, bewohnten, und noch weniger jene, die einst darin verkehrten.

Karl Anton Hoffmann von Leuchtenstern (1667–1729) scheint der Bauherr dieses Hauses gewesen zu sein, möglicherweise auch sein Halbbruder Joseph Constantius (1694–1764), der es nach ihm besass[1]. Die blosse Nennung ihrer Namen mag hier genügen, da die beiden bereits im Rorschacher Neujahrsblatt 1968 eine ausführliche Darstellung gefunden haben[2]. 1758 erwarb Johann Georg Keebach das Haus[3]. Ammann von Rorschach in den Jahren 1743–1745, 1747–1750 und 1753–1755, verwickelte er sich zusammen mit seinem Amtsvorgänger Johann Georg Heer in einem Handel mit der Obrigkeit in ein Strafgericht, so dass beide in der Pfalz zu St.Gallen öffentlich und kniefällig um Gnade bitten mussten[4]. Seine Söhne verspürten keine Lust nach Ämtern in ihrer Vaterstadt. Sie suchten in der Fremde als Söldner ihr Glück zu machen. Hans Georg, geboren 1721, starb am 23. Oktober 1756, offenbar als Soldat, zu Taranto im Königreich Neapel[5]. Weiter in der militärischen Karriere und im Lebensalter, sogar sehr weit, brachten es die jüngeren Brüder Johann Baptist, Jakob Anton und Joseph Peter im Dienste der Krone von Frankreich. Stiftsarchivar Paul Staerkle hat im Rorschacher Neujahrsblatt 1956 die bewegten Schicksale des Ersteren geschildert[6]. Dieser wurde Oberst, nachdem er als Offizier in den Schweizerregimentern de Diesbach, Jenner und d'Aubonne den Österreichischen Erbfolgekrieg, den Siebenjährigen Krieg und die Niederwerfung des Aufstandes in Korsika (1768/69) heil überstanden hatte. Jakob Anton, bis 1767 Leutnant unter dem Kommando seines Bruders, übernahm im gleichen Jahr die fünfte stift-st.gallische, von Fürstabt Beda Angehrn errichtete Kompagnie und beendete schliesslich seine militärische Laufbahn als Hauptmann im Regiment de Castella[7]. Frankreichs höchste militärische Auszeichnung, der Orden des hl. Ludwig, den beide erhielten, war die verdiente Anerkennung ihrer Leistungen. Der Jüngste, Joseph Peter, ebenfalls Hauptmann, vermählte sich 1791 mit der Witwe Marie Francisca Schell geb. Kieffer von Benfeld im Elsass[8]. Wie es ihm weiter erging und wo und wann er starb, ist bislang nicht bekannt.

Johann Baptist Keebach, damals erst Hauptmann, kaufte 1770 das väterliche Haus und später auch die zwei anstossenden Häuser, die in der gleichen Front gleichsam ein einziges Gebäude bilden und sich heute fast nur durch die verschiedene Färbung unterscheiden[9]. Hier erlebte der pensionierte Oberst das, was im Folgenden geschildert wird.

Am 5. Mai 1789 taten sich drei Generalstände der französischen Nation zusammen. König Ludwig XVI. hatte sie einberufen, um über den drohenden Bankrott des Staates zu beraten. Wer hätte damals ahnen können, dass die Versammlung in Versailles eine Lawine auslösen würde, die binnen kurzem mit dem Ancien Régime aufräumte, Thron und Altar wegfegte und bald auch die Karte und das Gesicht von ganz Europa veränderte? Oberst Johann Baptist Keebach erlebte diese Umwälzung nicht mehr in Frankreich. Er war, wie es scheint, schon vorher in seine Heimat, nach Rorschach zurückgekehrt. Mit Spannung verfolgte er

hier den Gang der Ereignisse: die verunglückte Flucht der königlichen Familie nach Varennes im Juni 1791, den Ausbruch und den Verlauf des ersten Koalitionskrieges, die heldenmütige Verteidigung der Tuilerien durch die Schweizergarde am 10. August 1792, die Abschaffung der Monarchie, die Entlassung aller Schweizerregimenter, die Septembermorde ... Ständig musste er an das schreckliche Ende seines Nachbars denken, wenn er aus den Fenstern seines Hauses über die Strasse zum Salishof hinüberschaute. Rudolf von Salis-Zizers, Aidemajor der Schweizergarde, war beim Sturm auf die Tuilerien gefangengenommen, ins Gefängnis der Conciergerie eingeliefert und dort am 2. September abgeschlachtet worden. Als man ihn den Händen der Mörder übergab, entriss er blitzschnell einem Nationalgardisten das Bajonett und durchbohrte damit noch einen der Briganten, ehe er selber den Todesstreich empfing[10]. Hauptmann Heinrich von Salis-Zizers, glücklicher als sein Bruder, konnte wie durch ein Wunder dem Gemetzel entrinnen und auf abenteuerlichen Wegen in sein Vaterland entkommen. Er verkaufte bald hernach den Salishof, seit 1669 im Besitz der Familie, an einen anderen Bündner, den Grafen Johann Viktor von Travers, der als Hauptmann im Regiment de Diesbach das Zeughaus von Lille gegen den heranstürmenden Pöbel mit Erfolg verteidigt hatte und sich im Herbst 1792 wieder in seinem Schloss Horn am Bodensee niederliess[11]. Der Hof blieb nicht lang den Grafen Travers zu eigen. Von Anton Viktor, dem Sohn des Vorgenannten, 1827 an den Schnapsfabrikanten und eidgenössischen Oberst Johann Baptist Danielis veräussert, wurde ihm in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts das protzige Hotel Seehof angehängt und der Bau damit völlig verunstaltet[12]. Wie schön nahm er sich aus, einer Burg gleich mit seinem trutzigen Turm, dem Erker und den Treppengiebeln, dem Torbogen und den Mauern, so wie ihn Johann Franz Roth im Kupferstich von 1794 festgehalten hat und wie ihn Oberst Keebach noch sah! Wie, wenn der alte Zustand wiederhergestellt werden könnte? Müsste nicht die östliche Einfahrt in den Reichshof um vieles gewinnen? Doch kehren wir wieder ins Haus über der Strasse zurück!

Ei sieh! Eine illustre Gesellschaft hat sich hier eingefunden. Oberst Keebach trägt den St. Ludwigsorden mit dem roten Ordensband quer über der Brust. Denn heute ist der Tag des hl. Königs Ludwig, der 25. August 1791. Auch der Gast ist ein St. Ludwigsritter. Auch er trägt das Grosskreuz des St. Ludwigsordens und dazu noch den Orden vom hl. Lazarus und vom Berge Karmel, ein hoher Gast, dieser Marquis Marc-Marie de Bombelles. Er ist nicht zum erstenmal hier in Rorschach. Im Sommer 1781 machte er eine zweimonatige Reise kreuz und quer durch die Schweiz, von Les Verrières bis nach Rheineck. Hören wir, was er nach einem Besuch der Klosterkirche und der Stiftsbibliothek in St.Gallen damals am 24. Juli seinem Tagebuch anvertraute!

«Nachdem die Hitze etwas nachgelassen hatte, machten wir uns wieder auf den Weg, um im Schloss (!) Rorschach zu übernachten. In diesem Haus des Fürstabts wurde ich glänzend traktiert und einlogiert. Seine Lage könnte nicht schöner sein. Erwähnt zu werden verdient, dass Abt Ulrich den Grund dazu legte. Der Leidwerkereien der St.Galler, die allzusehr auf die Privilegien ihrer Stadt pochten, überdrüssig, sah er sich gezwungen, seinen Konvent und seine Schätze nach Rorschach zu verlegen. Der Papst und der Kaiser hatten dem Entschluss zugestimmt. Da kamen die St.Galler und das Volk von Appenzell und steckten das neue Gebäude in Brand. Dieser Aufstand kostete dem letzteren die Herrschaft über das Rheintal, die es allein innehatte. Die Stadt-St.Galler wurden zur Vernunft gebracht. Die Abtei blieb, wo sie war, und auf den Ruinen des Gebäudes zu Rorschach erbaute man eine weite Anlage mit Unterkünften. Wenn die Fürstäbte und die Mönche hier ihre Ferien zubringen, sehen sie, wie die Sonne über Schwaben aufgeht und wie sie mit ihren Strahlen die Wellen des Bodensees vergoldet.

(25. Juli) Ich habe bei meinem Erwachen mich an diesem grossartigen Anblick ergötzt und mein liebenswürdiger Führer, Herr Müller[13], hatte noch die Freundlichkeit, mich in den Flecken Rorschach zu fahren. Er ist sehr wohl gebaut und auch stark bevölkert. Man sieht da am Ufer des Sees einen grossen Bau. In ihm wird das Korn gelagert, das zweimal in der Woche aus Schwaben in die Schweiz kommt. Rorschach wird auch Umschlagplatz für das Salz werden, das, kraft eines Vertrages zwischen Bayern und dem Abt von St.Gallen, von Lindau kommt, um von hier aus in jene Teile der Dreizehn Orte verteilt zu werden, die zu weit weg von den Salinen Frankreichs liegen.

Eine halbe Meile von Rorschach weg besuchte ich im Schloss Wartegg (Wardeck) die Mutter meiner alten Freunde, der Herren von Thurn. Diese ehrwürdige Alte dankt dem Himmel für das Wohlergehen ihrer vier Söhne und beweint die Tochter, die sie vor kurzem verloren hat[14]. Ihre Wohnung ist bequem und der Ausblick von ihrem Schloss ist, wenn möglich, noch schöner als jener vom Schloss (!) Rorschach. Beim Abstieg von diesem schönen Aufenthaltsort verabschiedete ich mich vom Herrn Landeshofmeister und seinem Herrn Sohn, einem jungen Mann, voll Geist, Kenntnissen und Liebenswürdigkeit[15]. Die Herren Scherer (?) und Fingerling, die ich von Neapel her kenne, haben ebenfalls zu meinem angenehmen Aufenthalt in St.Gallen und Umgebung beigetragen.»

Die Gegend am oberen Bodensee hatte dem Marquis offenbar derart gut gefallen, dass er im folgenden Jahr wiederkehrte und am 23. Mai 1782 auf Mariaberg ein zweites Mal übernachtete, um tags darauf in der sechsspännigen Hofkutsche des Stifts zur Audienz bei Fürstabt Beda Angehrn gefahren zu werden[16]. Damals war er eben königlich-französischer Minister am Ewigen Reichstag in Regensburg und später Ambassador in Lissabon und in der Republik Venedig. Jetzt ist er Flüchtling und bewohnt seit kurzem mit seiner Familie Wartegg, das Schloss, dessen Lage und Inneneinrichtung ihn schon vor einem Jahrzehnt entzückten. Dass er aber Geheimagent Ludwigs XVI. ist und *der* Mann war, der eben noch mit ganz wenigen Eingeweihten die Flucht nach Varennes vorbereitet hatte, das wird Oberst Keebach wohl nie von ihm erfahren.

Beim Marquis ist seine Gemahlin Angélique de Mackau, eine Tochter der Untergouvernante der Königskinder in den Tuilerien und Hofdame und beste Freundin der Madame Elisabeth de France, der Schwester Ludwigs XVI.[17]. Da ist auch de Bombelles' Schwester Henriette-Victoire, die reiche Witwe des Louis-Sophie de Louvois, eines direkten Nachkommen des berühmten Kriegsministers unter Ludwig XVI., jetzt mit ihrem Söhnchen Auguste Emigrantin im Schloss Horn[18]. Man kann sich denken, wie sehr sich Oberst Keebach geehrt fühlte, solche Gäste in seinem Hause begrüssen zu dürfen und wie sehr ihn eine solche Bekanntschaft interessierte. die ihn sozusagen aus erster Quelle über die Ereignisse in Frankreich informieren konnte. Er war darum auch in der Folge ein oft gesehener Gast in den beiden nahen Schlössern der Emigranten.

Nach der Heimkehr griff Madame de Bombelles zur Feder und schrieb der Marquise de Raigecourt, einer ebenfalls ausgewanderten Hofdame der obenerwähnten Prinzessin, nach Trier:

«Soeben komme ich von einem Hochamt, das Madame de Louvois und wir in Rorschach abhalten liessen. Die Bewohner dieses Städtchens boten alles zu einer ausgezeichneten musikalischen Aufführung auf. Sänger und Spieler, lauter Amateure, stellten sich bereitwilligst zur Verfügung, um den Namenstag unseres unglücklichen Königs festlich zu gestalten. Ich kann Ihnen, mein Kind, nicht den Eindruck schildern, den diese Messe auf mich machte. Ich habe dabei geweint, ohne dass ich es wollte. Wir gingen nachher in das benachbarte Haus eines Schweizerobersten in ehemals französischen Diensten. Da haben wir, mein Gemahl und ich, unseren heissen Tränen freien Lauf gelassen. Wann, ach, werden wir nur noch Tränen der Freude über das Los dieses schwergeprüften Königs und aller, die ihm angehören, vergiessen können?»[19].

Rorschach zur Zeit der Besetzung durch die Zürcher und Berner im Jahre 1712. Stahlstich von J. M. Füssli. Ganz aussen rechts das Haus an der Hauptstrasse 20, damals im Besitz von Karl Anton Hoffmann von Leuchtenstern.

Die de Bombelles hatten erstmals in Paris und dann in Venedig eine englische Familie Wynne näher kennengelernt und mit ihr Freundschaft geschlossen. Richard Wynne, verheiratet mit der Französin Agathe Camille de Royer, war Komponist und vererbte sein musikalisches Talent auch auf seine fünf Töchter Mary, Elizabeth, Eugenia, Harriet und Justina[20]. Als Marc-Marie de Bombelles 1791 seinen Posten als Ambassador in Venedig aufgab oder besser gesagt aufgeben musste, weil er aus Gewissensgründen den Eid auf die neue französische Verfassung nicht leisten konnte und nicht wollte, und deshalb die Lagunenstadt verliess, zogen auch die Wynne ein Vierteljahr darauf von dort weg und teilten mit den de Bombelles das Exil im Schloss Wartegg. Elizabeth und Eugenia Wynne hatten schon 1789 bei einem Aufenthalt im Elsass angefangen, die eine mit zehn, die andere mit neun Jahren, ein Tagebuch zu führen. Die erstere schrieb bis zu ihrem Lebensende, so dass ihre Tagebücher auf die stattliche Zahl von 42 Bänden anwuchsen. Einer ging 1796 an Bord der englischen Fregatte Inconstant verloren. Eugenia brachte es auf 20 Bände und Harriet, die Zweitjüngste, immerhin auch noch auf einen. Anne Fremantle, die Gemahlin eines Nachkommen der Elizabeth, hat die Jahrgänge 1789–1819, z. T. in Auszügen, z. T. vollständig veröffentlicht[21].

Blättern wir nun in diesen Tagebüchern und vernehmen wir, was Elizabeth Wynne, damals als Backfisch, bei und mit Oberst Keebach alles gesehen, getan und erlebt hat!

1791. «Dienstag, 1. November. Allerheiligen. Wir besuchten in Rorschach das Hochamt. Mitten drin war eine Predigt auf deutsch, während welcher wir bei Oberst Keebach's frühstückten[22]. Dann kehrten wir zurück, das Ende der Messe anzuhören.

Donnerstag, 3. November. Da heute Markt in Rorschach war, spazierte ich dorthin und kaufte verschiedene Sachen. Der Markt ist nicht so schön wie

der von St.Gallen. Ich begegnete Madame de Louvois und hoffte, sie würde zu uns zum Mittagessen kommen. Sie war jedoch gerade unterwegs zu Oberst Keebach. Er lud auch mich zum Essen ein. Aber ich lehnte ab, da ich Mamma nicht um Erlaubnis gefragt hatte. Nach dem Essen ging Mamma auf den Markt und brachte mir eine hübsche, goldene Stecknadel, um mein Halstuch damit zusammenzuheften.
Sonntag, 27. November. Vor kurzem wurden wir zu Madame de Louvois eingeladen. Papa, Eugenia, Monsieur de Régis [23], Baron von Loeben [24] usw. bestiegen ein Boot und Mamma mit Madame de Bombelles und den Kindern die Kutsche. Wir trafen dort den Fürstabt von Disentis [25], den Obervogt von Arbon [26] und Oberst Keebach. Madame de Louvois empfing uns mit Böllerschüssen, die den ganzen Tag nicht aufhörten, da sie 16 Pfund Pulver gekauft und eigens Männer angestellt hatte, um die Gewehre loszulassen. Sie fertigte diesen Morgen eine hübsche weisse Standarte an mit dem Wappen Frankreichs darauf. Das Mittagessen war vorzüglich. Man trank viel auf des Königs Gesundheit und während des Essens spielten Musikanten. Jedermann war glücklich, ausser Madame de Bombelles. Nur sie konnte nicht davon loskommen, an ihre Mutter, ihre Prinzessin und ihre Königin zu denken. Nach dem Essen tanzten wir und machten wir eine Maskerade. Wir blieben in Horn bis halb acht Uhr und kamen alle im Wagen heim, da wir Bauernpferde gemietet hatten.»

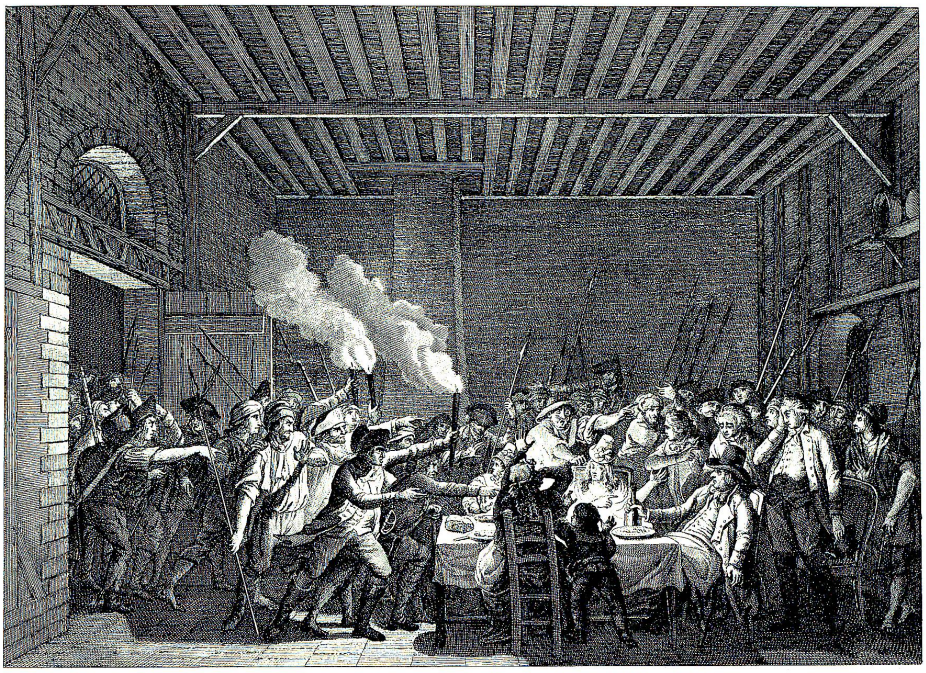
Verfrüht war die Freude, umsonst die Böllerschüsse, umsonst das Freudenmahl! Am Samstag war in Wartegg ein Brief des Fürstbischofs von Speyer angelangt mit der Nachricht, der König von Frankreich sei mit dem Dauphin in die Niederlande und die Königin mit Madame Elisabeth auf das Meer hinaus entkommen, eine Nachricht, die sich bereits am Montag als völlig aus der Luft gegriffen erwies [27].

«Montag, 26. Dezember. Madame Bombelles, Eugenia, Mamma und ich gingen zum Pfarrer in Rorschach, um bei einem St.Galler Mönch, der eigens zu diesem Zweck hierher kommt, zu beichten. Wir sahen dort Herrn Oberst Keebach. Er sagte uns, der Landeshofmeister Herr Müller und dessen Tochter [28] würden am Dienstag zu uns zum Mittagessen kommen.»
1792. «Donnerstag, 5. Januar. Wir assen heute nicht zu Mittag, da wir abends ein Abendessen geben wollen. Der Landeshofmeister von St.Gallen, seine Frau die Baronin von Müller [29] und seine Tochter [30] kamen am Nachmittag und zum Abendessen erschienen auch der Fürstabt von Disentis mit Madame de Louvois, ihr Sohn, der Oberst usw. Wir machten Musik, bis es Zeit war, uns an den Tisch zu setzen. Wir zogen den König [31]. Der Landeshofmeister erhielt die Bohne und erkor Mamma zu seiner Königin. Unter den Kindern erhielt sie Bitche [32] (es gab zwei Kuchen) und Eugenia war seine Königin. Das Essen war sehr gut mit viel Lärm und Fröhlichkeit. Nachher spielte ich, und wir tanzten und vergnügten uns, bis unsere Gesellschaft uns verliess. Der Wein hatte verschiedene Köpfe erhitzt. Ich ging sehr müde und schläfrig zu Bett.

Marquis Marc-Marie de Bombelles mit dem Orden vom hl. Lazarus und vom Berge Karmel und demjenigen vom hl. Ludwig auf der Brust. Zeitgenössisches, nicht signiertes Ölporträt aus dem Besitz des verstorbenen Grafen Dènes Jankovich in Le Vésinet.

König Ludwig XVI. und seine Familie werden auf der Flucht, am 21. Juni 1791, in Varennes erkannt und verhaftet. Kupferstich von Laminit.

2. Februar. Ich kleidete mich sehr früh an und stieg um acht Uhr mit Madame de Bombelles in den Wagen, um in Rorschach am Hochamt teilzunehmen. Denn heute ist ein sehr hoher Feiertag [33]. Die Messe hatte noch nicht begonnen. So stieg ich beim Oberst Keebach ab, der uns mit Freundlichkeiten überhäufte. Zu meinem grossen Erstaunen sagte er mir, er sei 70 Jahre alt. Dabei ist er für sein Alter so frisch und so rüstig, dass er höchstens wie ein Fünfundfünfziger aussieht. Er gab uns während der Predigt ein Frühstück. Vor dem Gottesdienst war eine sehr schöne Prozession. An Mariä Lichtmess tragen hier nach hiesigem Brauch alle nichtverheirateten Frauen oder Jungfrauen Kränzchen aus Rosen auf dem Kopf. Diese Blumen nahmen sich aus wie Helmbüsche, die man Pferden aufsteckt, und waren rot — ein entsetzlicher Anblick. Wir machten einen Besuch bei Frau Hoffmann [34], die drei entzückende Mädchen hat, und nachher bei der Cousine der Herren von Bayer, deren Vater sehr seriös zu sein scheint [35]. Er hat acht Kinder, vier Mädchen und vier Knaben. Dann kamen wir mit dem Oberst, der bei uns zu Mittag ass, nach Wartegg zurück. Es war ein herrliches Wetter heute. Madame de Louvois verbrachte den ganzen Tag hier mit der Baronin von Müller, die einige Tage in Horn bleiben wird. Auguste [36] konnte nicht kommen. Er wurde in St.Gallen von einem grossen Hund an der Brust gebissen und an einem Fingernagel, der fast weg ist, und kehrte erst gestern Abend von dort zurück.
5. Februar (Sonntag). Vor der Messe kleidete ich mich an. Bald darauf speisten bei uns Herr Wirz, seine Frau, seine älteste, unverheiratete Tochter, seine Nichte [37] und Madame Albertis mit zwei ihrer Kinder [38] zu Mittag, ebenso auch der Fürstabt von Disentis. Vor dem Essen machte ich Musik und



nachher spielte ich ein anderes Stück auf dem Spinett. Als Justina zu spielen begann, kam ein grosser Maskenumzug herein. Man umdrängt die Masken und wusste nicht, wer es war. Endlich erkannte man sie. Es war Madame de Louvois als alter Mann, die Baronin von Müller als Apothekergehilfe mit einem Klistier in der Hand, Fräulein Müller[39] als alte Bäuerin, der Neffe des Oberst[40] als Frau, Fräulein Aglae (die Kammerfrau der Madame de Louvois) als Mann und ihre beiden Diener als Frauen. Es war wirklich eine reizende Maskerade. Wir tanzten, tranken Tee und gaben den Kindern ein Vesperbrot. Nachdem wir uns sehr amüsiert hatten, ging die ganze Gesellschaft wieder weg, ausgenommen Fräulein Müller, die hier übernachtete.

7. Februar (Dienstag). Alle Leute von Wartegg, die Kinder, Herr Jaegle[41] und ich ausgenommen, speisten zu Mittag bei Oberst Keebach. Es gab, wie ich höre, ein ausgezeichnetes Essen.

12. Februar (Sonntag). Nachmittags kam der Oberst. Man repetierte Nanine. Es ging sehr schlecht. Trotzdem wollen wir dieses Stück am nächsten Sonntag aufführen[42].

6. April. Karfreitag. Wir standen früh auf und begaben uns zum Morgengottesdienst nach Rorschach. Alles war schon fast vorbei. Das Heilige Grab[43] ist grossartig; es könnte nicht besser beleuchtet sein. Das Allerheiligste ist darin ausgesetzt. Da auch Madame de Louvois zugegen war, gingen wir hernach zu Oberst Keebach. Sie war sehr schlecht aufgelegt, tieftraurig und betrübt, weil sie nach Frankreich zurückkehren soll und schreckliche Angst hat, dort massakriert zu werden. Sie sagte zu ihrem Sohn, sie führe ihn auf die Schlachtbank. Kurz und gut, sie sagte diesem Kind Dinge, die ihm Todesangst einflössen müssen. Sie malt sich die Gefahr tausendmal schrecklicher aus, als sie ist. Sie erhielt von ihrem Vertreter in Paris einen Brief, worin er meldet, sie müsse sofort auf ihre Ländereien zurückkehren[44]. Sie stellt sich die Sache so übertrieben vor, dass sie, kaum hatte sie den Brief gelesen, ein furchtbares Zittern, von Krämpfen begleitet, überfiel und dass sie in einemfort sagte: «Wie leide ich, wie leide ich, wie froh wäre ich, wenn ich sterben könnte!» Auf das hin warf sich Auguste ihr in die Arme und bat sie, sie solle doch nicht so reden. Sie errötete und stiess ihn heftig von sich. Dann blieb sie einige Zeit stumm, stierte vor sich hin und schrie auf: «Ah, ja, jetzt erwürgen sie ihn» (er hatte bereits das Zimmer verlassen). Sie begann heisse Tränen zu weinen, warf sich Mamma zu Füssen, bat sie mit gefalteten und zitternden Händen, ihr den Sohn wiederzugeben und fragte sie, ob sie ihn schon getötet hätten. Sie hatte völlig ihren Verstand verloren. Ich konnte nicht anders und musste weinen, denn diese arme Frau macht sich unglücklich, wenn sie sich so zur Verzweiflung bringen lässt. Ich glaubte mich auf der Bühne, in einer Tragödie. Als sie sich etwas beruhigt hatte, ging sie weg und wir ebenso. Sie sollte bestimmt mehr Mut haben und Entschlossenheit. Madame de Bombelles schämte sich beim Anblick dieser Szene, zumal da Madame von Bayer anwesend war und weil sie überzeugt war, dass ganz Rorschach sie ins Lächerliche ziehen würde. Nach dem Mittagessen machten Mamma und Madame de Bombelles bei Madame de Louvois einen Besuch. Sie entschuldigte sich für alle Grobheiten, die sie ihnen am Morgen gesagt hatte. Jetzt ist sie sehr ruhig und entschlossen, nach Bitche zu gehen. Wir spielten verschiedene Spiele (ich habe den Solitaire[45] gelernt), bis es Zeit war, zur Kirche zu gehen. Nach den Tenebrae und Laudes[46] kehrten wir nach Hause zurück ... Gestern war der Pfarrer von Rorschach[47] sehr höflich und gab uns Kerzen in der Kirche. Ich finde das sehr nett von ihm, zumal er uns ja sonst nicht ausstehen kann.

15. April. Weisser Sonntag. Wir verliessen früh das Haus und gingen nach Rorschach ins Hochamt. Madame de Bombelles[48], ihre vier Söhne[49], wir vier und Mary[50] gingen zum Oberst, wo wir Madame de Louvois antrafen und ihren Sohn, und dann zur Kirche. Ich stieg mit meiner Schwester zur Orgel hinauf. Einen Augenblick später erschienen alle 140 Erstkommunikanten. Der Pfarrer hielt eine herzliche Ansprache an sie. Während der Zeremonie[51] wurde ein Hymnus gesungen. Alle Mädchen hatten Rosmarinkränzchen auf den Köpfen. Nach der Messe gingen alle Kinder in Prozession zum Pfarrhaus[52], wo der Pfarrer den 140 Kindern Geschenke überreichte. Louis bekam deren besonders schöne. Es war rührend, all diese Kinder zu sehen, wie sie voll Andacht schienen. Zu guter Letzt gingen wir zum Oberst und nahmen dort das Frühstück ein. Madame de Louvois gab Louis einen Gold-Louis. Nach dem Mittagessen besuchten wir die Vesper.

Montag, 23. April. Schönes Wetter heute. Der Pfarrer und Oberst Keebach besuchten uns. Der erstere brachte uns ein paar Musikstücke, die wir am Sonntag über acht Tagen in der Kirche singen werden.

Sonntag, 6. Mai. Nach dem Frühstück gingen Madame de Bombelles, Bitche, Eugenia und ich nach Rorschach ins Hochamt. Fräulein Hoffmann[53] wollte absolut, dass ich singe. Aber da weder ich noch Eugenia irgendeines der Musikstücke, die der Pfarrer uns gebracht hatte, studiert hatten, kam sie mit uns während der Predigt zu Oberst Keebach. Dort übten wir kurz eine Arie, ein Stück und ein Trio, die wir nachher in der Kirche sangen. Nie wurde meine Stimme und meine Art zu singen so sehr bewundert wie heute.

Montag, 21. Mai. Der Oberst speiste zu Mittag bei uns.

Freitag, 3. August. Ich war diesen Nachmittag gemütlich beim Harfenspiel, als Herr de Calissane[54] mit der Nachricht kam, der König von Frankreich sei getötet und die Königin und der Dauphin gehängt worden. Madame de Bombelles war tief betrübt und fast verzweifelt. Aber als wir wussten, dass diese Nachricht von Herrn Merz stamme, glaubten wir sie nicht. Dieser Mann bringt immer nur schlechte Neuigkeiten ... Wir gingen alle zu Madame de Louvois. Dort war auch Oberst Keebach. Mesdames de Louvois und de Bombelles waren beide in einem erbarmungswürdigen Zustand. Sie weinten, sie verwünschten die Nationalen etc. Wir hofften immer, es sei nicht wahr und da es mich nicht stark berührte, kam mir fast immer das Lachen an, wenn ich sah, wie wir Frauen mit dem Oberst, der zwar ein guter Mann, aber ein grosser Narr ist, politisierten. Wie dem auch sei, wir kamen nach Hause, nachdem ich mich zwei Stunden bei Madame de Louvois gelangweilt hatte.

Freitag, 10. August. Ich vergass gestern zu sagen, dass fast alle Herren betrunken waren, besonders Oberst Keebach. Wir hatten Punsch am Nachmittag[55].

Freitag, 24. August. Heute war ein grosser Feiertag[56]. So gingen wir denn nach Rorschach ins Hochamt, wo Herr Chappui[57] ein Konzert gab. Dann gingen wir ins Haus des Oberst und erfuhren dort Neuigkeiten aus Frankreich und Einzelheiten vom schrecklichen Tag des zehnten dieses Monats. 6000 Personen sind getötet worden. Der König ist im Temple, wo nur Jakobiner und Marseiller mit ihm und seiner Familie sprechen können. Zehn

Hofdamen wurden massakriert. Madame de Bombelles, deren Mutter, Schwester und Tante am Hofe waren, hat das Glück, alle drei gerettet zu wissen und von ihnen Nachricht erhalten zu haben. Wir können sagen, sie ist glücklich in ihrem Unglück[58].
Sonntag, 9. September. Wir sangen heute Papas Messe in der Kirche. Aber alle Musikanten waren so schlecht, dass sie keinen guten Effekt machte. Papa hat seine Einwilligung gegeben, dass wir nach Einsiedeln gehen. Wir werden am Dienstag abreisen. Ich freue mich ausserordentlich, diesen Ort zu besuchen, den ich schon seit langem zu sehen wünschte. Madame de Louvois ass hier zu Mittag. Da der Herr von Horn[59] am Zurückkommen ist, muss sie das Schloss verlassen. Sie will sich, glaub ich, beim guten Oberst einmieten. Der gibt etwas darauf, sie zu haben, ist er doch nicht wenig befreundet mit ihr.
Sonntag, 30. September. Ich ging zur Messe nach Rorschach und sang dort, wie ich das immer tue. Vorher aber war ich beim Oberst.
Freitag, 5. Oktober. Wir gingen diesen Nachmittag nach Rorschach und besuchten Madame de Louvois. Sie wohnt jetzt beim Oberst. Dort traf ich Madame Bayer[60] und ich muss sagen, ich amüsierte mich mehr in ihrer Gesellschaft als in jener der übrigen. Sie redeten über nichts anderes als nur über Politik und lasen Zeitungen. All das wird immer langweiliger für mich.
Donnerstag, 1. November. Wir gingen nach Rorschach, wo wir kommunizierten, dem Hochamt beiwohnten und während der Predigt beim Oberst frühstückten. Das Wetter, sehr schlecht morgens, war am Nachmittag etwas besser.
Sonntag, 2. Dezember. Wir gingen zur Messe nach Rorschach und hielten uns während der Predigt mit Madame de Vérac[61] beim Oberst auf.»
1793. «Dienstag, 1. Januar. Wir frühstückten alle miteinander und wäre das Wetter gut gewesen, dann hätten wir das Jahr in einer sehr guten Stimmung angefangen. Aber es schneite den ganzen Tag. Der Oberst und der Pfarrer von Rorschach speisten hier zu Mittag. Der Fürstabt von Disentis besuchte uns am Nachmittag.
Sonntag, 20. Januar. Ich ging mit meiner Schwester nach Rorschach in die Kirche. Nach der Messe kamen die Fräulein Hoffmann[62] und Bayer mit uns zum Oberst. Nachmittags ging ich aus und sah zu, wie Herr Gächter[63] und Charles[64] auf dem Teich[65] Schlittschuh liefen. Der letztere rühmt sich, ein berühmter Schlittschuhläufer zu sein. Was für ein gefährliches Vergnügen und wieviele Unglücksfälle haben sich schon beim Schlittschuhlaufen ereignet!
Montag, 1. April. Wir spielten dem Oberst einen glänzenden Streich und machten ihn zum Aprilnarren.
Montag, 19. August. Wir gingen alle nach Rorschach zum Oberst.
Montag, 28. Oktober. Oberst Keebach speiste mit uns zu Mittag.»
1794. «Montag, 26. Mai. Ich ging nachmittags mit dem Bischof[66] zu den Nonnen[67], dann nach Rorschach, wo wir das De profundis[68] sangen. Es ging nicht sehr gut. Nach einem Besuch beim Oberst kehrten wir nach Hause zurück.
Sonntag, 21. September. Ich vergesse immer zu sagen, dass unser ‹cher Colonel› auf einer Reise ist, angeblich nach Luzern. Aber jedermann weiss, er ist auf einer Reise, um sein Kreuz und seine Ehrung gegen eine Summe Geldes einzutauschen[69].»

Elizabeth Wynne. Miniatur auf ihrem Landsitz in Swanbourne in England.

Oberst Keebach war noch unterwegs, vielleicht doch nach Luzern, von wo seine Schwiegermutter M. Anna Hoffmann von Leuchtenstern geb. Pfyffer von Altishofen[70] stammte, da zogen die Emigranten weg. Der König, dem Marquis Marc-Marie de Bombelles mit beispielloser Treue gedient hatte, die Königin und Madame de Bombelles beste Freundin Madame Elisabeth hatten ihr Leben unter dem Fallbeil geendet. Die verwaisten Königskinder weiter in der Gefangenschaft im Turm des Temple, der kleine Dauphin im zweiten Stock, seine Schwester im dritten Stock, beide auf sich selber angewiesen, ohne sich je noch einmal sehen zu können, die Revolutionsarmee siegreich an allen Fronten – was wollten die Emigranten noch im Land der Fürstabtei St.Gallen, wo selbst ein hoher Beamter, der Landvogt im Toggenburg Karl Müller von Friedberg, offen den Ideen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit huldigte und wo es bereits schon in Rorschach und vor allem in Gossau bedenklich gärte[71]? So zogen sie denn weg, hinaus ins Reich, an einen sicherern Ort, die de Bombelles und Wynne nach Regensburg, die de Régis nach Lindau.
Ihre weiteren Schicksale sind im Rorschacher Neujahrsblatt 1958 geschildert worden[72]. Marc-Marie de Bombelles wurde nach dem Tod seiner Gemahlin Priester, Pfarrer, Dekan und Kanonikus in Schlesien, dann nach dem Sturz Napoleons Aumônier der Herzogin von Berry und schliesslich Bischof von Amiens und starb am 5. März 1822 im Palais de l'Elysée in Paris. Die Wynne hatten sich schon am 4. März 1796 von den de Bombelles verabschiedet und sahen nach langen, abenteuerlichen Reisen und Fahrten zu Lande und zu Wasser über Italien, Österreich und Deutschland am 21. Mai 1798 ihr Vaterland wieder. Nur noch kurze Zeit war es den Eltern vergönnt, in England zu wohnen. Am 31. Oktober des gleichen Jahres raffte der Tod den Vater und am 12. November 1799 auch die Mutter dahin.
Elizabeth hatte im Juni 1796 in Livorno an Bord der englischen Fregatte Inconstant den Kapitän Thomas Francis Fremantle[73] kennengelernt, sich in ihn verliebt und ihn am 15. Januar 1797 in Neapel geheiratet[74]. Auf dem Schiff des Seehelden Admiral Nelson fuhr sie nach London, blieb dort einige Zeit und liess sich dann auf ihrem Landsitz in Swanbourne in Buckinghamshire nieder. Ihr Leben war nicht leicht. Die Jahre ihrer Ehe waren Kriegsjahre. Ihr Gemahl, seit 1810 Vizeadmiral, verbrachte deren ebensoviele wie er bei ihr war, im Dienst und starb fern der Heimat, am 19. Dezember 1819, in Neapel. So war sie denn schon vorher oft allein, allein mit ihren Sorgen um ihre zehn Kinder und um ihre Schwestern. Viel Musse blieb ihr dabei kaum. Aber für Einträge in das Tagebuch nahm sie sich immer Zeit, sozusagen jeden Tag, angefangen vom 17. August 1789 bis fast zum letzten ihres langen und bewegten Lebens. Sie hat viel gesehen, viel erlebt, ist weit gereist und mit vielen Menschen zusammengekommen, mit den Königen von Frankreich und Neapel und mit Metternich, um nur drei der bedeutendsten zu nennen, aber auch mit vielen Schweizern in und ausserhalb des fürstäbtischen Gebietes von St.Gallen. In den ungezählten, bislang noch nicht veröffentlichten Blättern ihrer Diaries könnte man bestimmt noch weitere Notizen über Wartegg und Rorschach finden. Ihr Tagebuch ist und bleibt eine reiche, hochinteressante Fundgrube für die Geschichte dieser Gegend und deren Bewohner, Bräuche und Lebensart in einer grossen Zeitenwende. Hoch über Nizza und über dem Meer, im alten Friedhof von Cimiez, liegt noch unberührt ihr Grab mit der Inschrift auf der weissen Marmorplatte: «Elizabeth Lady Fremantle widow of Vice Admiral Sir Thomas Francis Fremantle GCB. Died 2 D November 1857 Aged 79. Matri Amantissimae hoc Monumentum filii filiaeque maerentes posuerunt. De profundis[75].»
Madame de Louvois hatte sich, wie Elizabeth Wynne am 6. Oktober 1792 schrieb, schon vor den anderen Emigranten von ihrem Logisgeber Oberst Keebach verabschiedet

und war weggereist, nicht etwa, wie das nach der im Tagebuch geschilderten Szene zu erwarten gewesen wäre, nach Frankreich, sondern nach Regensburg. Ihrer Schwester, Madame de Travanet[76] in Paris, hatte sie es zu verdanken, dass sie nicht ins Land des Terrors zurückkehren musste und dennoch ihre Güter behalten konnte: das imposante Hôtel de Louvois an der Rue de Richelieu in Paris und das grossartige Schloss Ancy-le-Franc am Armançon mit seiner weitausgedehnten Domäne, den Wäldern, Pachthöfen und Mühlen[77]. Die Streichung von der Emigrantenliste galt allerdings nicht für die Mutter, nur für den Sohn, und zwar unter der Angabe, er habe sich schon lange vor der Revolution in der Eidgenossenschaft aufgehalten. Darum blieb ihr auch das Opfer, das eine schwere, sich von ihrem Kind trennen zu müssen, nicht erspart. So begleitete sie denn mit wehem Herzen den kleinen Auguste im Herbst 1795 über Rorschach durch die Schweiz an die französische Grenze, um ihn dort in der Obhut seiner Tante einer ungewissen Zukunft zu überlassen. «Es kame hier an die französische Marquisin de Louvois, eine Schwester des Herrn Marquis de Bombell, um ihr mitgebrachtes Söhnlein bis an die Gräntzen Frankreichs zu begleiten, wo es aus Zulassung des national-Convents wieder hinkehren darf, um die reiche Verlassenschaft wenigst zum Theil zu besitzen», meldet der Statthalter auf Mariaberg, P. Gerold Brandenberg, zum 27. September 1795. «Ich musste ihr aus höchsten Befehle alle Pferdt bis auf St.Gallen mitgeben, und das nemmliche wird geschehen, wann sie wieder über St.Gallen nacher Regensburg zurückreisen wird[78].» Ob die Marquise bei ihrer Hin- und Rückreise auch bei ihrem ‹cher colonel› anklopfte oder in der Statthalterei übernachtete? Leider hat Oberst Keebach keine Memoiren hinterlassen und Marc-Marie de Bombelles' gedrucktes Journal umfasst erst die Jahre 1780–1784. Die Bände aus der Wartegger Zeit und die nachfolgenden warten noch auf die Veröffentlichung.

Madame de Louvois konnte zu Beginn des Jahres 1801 ebenfalls nach Frankreich heimkehren und dort, in Ancy-le-Franc, ihren Auguste in die Arme schliessen. Damit beginnt für sie die Zeit des Glücks. Sie benutzt ihren Reichtum, um dem verarmten Bruder zu helfen. Sie nimmt die auf Wartegg geborene Nichte Caroline-Marie-Antoinette de Bombelles auf und behandelt sie wie ihre eigene Tochter. Sie ist stolz darauf, dass ihr Sohn am 8. August 1804 eine Prinzessin von Monaco Athénais-Euphrosine-Louise-Philippine de Grimaldi[79] zum Traualtar führen kann und 1815 sogar Pair de France wird. Jetzt darf sie beruhigt den Abend ihres Lebens erwarten. Der 28. November 1822 erschloss ihr die Pforten der Ewigkeit.

Auguste de Louvois' Ehe blieb kinderlos. Er adoptierte deshalb einen Verwandten seiner Mutter Graf Adolphe de La Salle[80]. Dieser erbte 1844 all den Reichtum, 18 000 Morgen Wald, 20 Pachthöfe und ebensoviele Mühlen samt dem Schloss, in dem einst die geistreiche Madame de Sévigné unsterbliche Briefe schrieb und das heute den Fürsten de Mérode gehört.

Die de Louvois waren nicht die letzten Emigranten, die bei Oberst Keebach gastliche Aufnahme fanden. Als im Sommer 1796 eine französische Armee unter General Moreau bei Kehl den Rhein überschritt, flohen Tausende und aber Tausende aus dem Reich in das noch friedliche Helvetien. 369 Männer, Frauen und Kinder liessen sich im Juli einzig und allein in Rorschach nieder. Wieder öffnete der Oberst sein Haus und nahm deren nicht weniger als elf auf: einen vorderösterreichischen Regierungsrat Baron von Meyer aus Tirol mit drei Dienern, einen Herr Mayer aus Schwaz, einen Herr von Heittinger aus Mehrerau mit seiner Frau und ihrer Schwester, einen Kanzlist Lattner von Freiburg im Breisgau und seine Frau und einen Kanzlist Bill von Kirchhofen, ebenfalls im Breisgau. P. Theodor Wick, der letzte Statthalter auf Mariaberg, klagt in seinem Tagebuch über das undankbare Benehmen der «Ausgewanderten»[81]. Wer weiss, vielleicht war auch Oberst Keebach froh, als die Flüchtlinge Ende Oktober alle wegzogen und in seinem Haus wieder die Stille des Alltags einkehrte.

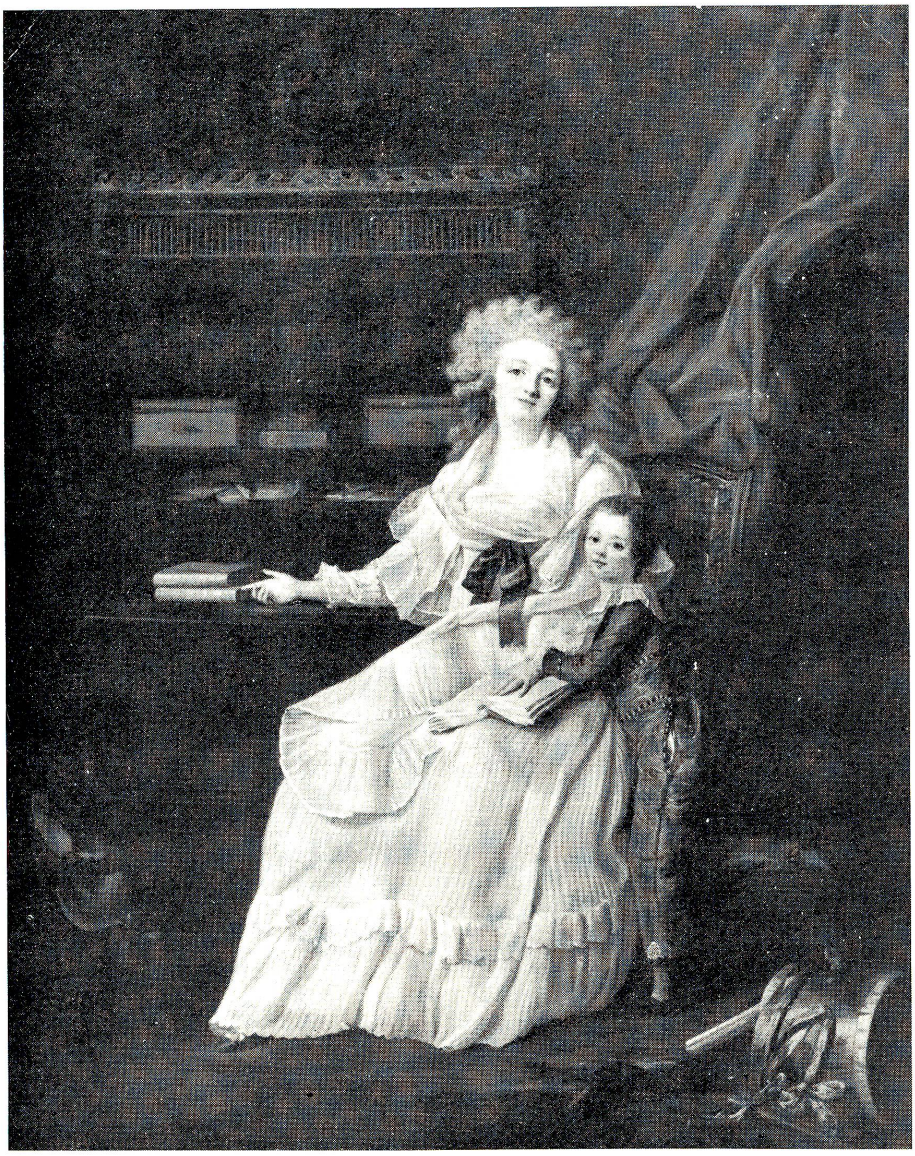
Sie sollte nicht lange dauern. Der Frieden mit dem Reich gab den Franzosen die Möglichkeit, sich auf einen Feldzug gegen die Schweiz zu rüsten. Und sie kamen bald, angeblich um den Untertanen in der Alten Eidgenossenschaft die Freiheit zu bringen, in Wirklichkeit aber, um sich in den reichen Städten der regierenden Orte das Geld für die Expedition Bonapartes nach Ägypten zu holen. Ihr Einmarsch ins Waadtland im Januar 1798 gab das Signal zu einem allgemeinen Aufstand. Eine Landvogtei nach der anderen warf ihr Joch ab, schickte den Vogt nach Hause und erklärte ihre Unabhängigkeit, auch das Land des Fürstabtes von St.Gallen. Auf der Landsgemeinde in Gossau wählten die Fürstenländer am 14. Februar ihre eigene, demokratische Regierung.

Doch die Freude über die erlangte Freiheit wich bald einer bitteren Enttäuschung. Der französische Oberkommandierende Schauenburg forderte nach dem Fall Berns ultimativ die Einführung des helvetischen Einheitsstaates. War das so gemeint? Das Volk der Republik Alte Landschaft war keineswegs gewillt, die eben erworbene Unabhängigkeit wieder zu opfern und bereitete sich darauf vor, sie mit der Gewalt der Waffen zu verteidigen. In der Gemeindeversammlung vom 28. April wählten die Rorschacher 15 Bürger, unter ihnen die beiden Keebach, den Oberst und den Hauptmann Jakob Anton,

Madame Angélique de Bombelles geborene de Mackau. Miniatur in der Burg Clam bei Grein, Oberösterreich.

die im Falle eines Landsturms alle Gewalt und Vollmacht haben sollten[82]. Die fünfzehn kamen nicht zum Einsatz. Am 10. Mai marschierte eine französische Armee unter General Lauer in St.Gallen ein und sang- und klanglos, ohne Schwertstreich, ging die Republik Alte Landschaft im helvetischen Einheitsstaat, im helvetischen Kanton Säntis unter.

Damit begann für Rorschach eine bitterböse Zeit. Ein neuer, der zweite Koalitionskrieg stand bevor. Er sollte die Schweiz unvergleichlich härter treffen als der erste, spielte



Madame Henriette-Victoire de Louvois geborene de Bombelles und ihr Sohn Auguste, die 1792 eine Zeitlang bei Oberst J. B. Keebach wohnten. Gemälde von Landry von 1788 im Musée d'art et d'histoire in Auxerre.

er sich doch zu einem guten Teil auf dem Boden unserer Heimat ab. Im Herbst 1798 liess General Schauenburg mit seiner Armee und helvetischen Milizen die Grenzen von Schaffhausen bis hinauf zum Bündnerland besetzen. Die Requisitionen und Einquartierungen wollten kein Ende mehr nehmen und die Steuerschraube musste bis zum Unerträglichen angezogen werden. Auf dem Bodensee kreuzte eine englische Flotille. Ab und zu feuerte sie ihre Kanonen gegen Arbon und Rorschach. Man kann sich denken, wie interessiert und manchmal wohl auch bedrückt, der pensionierte Haudegen Oberst Keebach den Verlauf der militärischen Ereignisse verfolgte, den Ausbruch der Feindseligkeiten, den Rückzug der Franzosen, den Einmarsch der Kaiserlichen, den feierlichen Wiedereinzug Fürstabt Pankraz Vorsters in Rorschach und in St.Gallen am 26. Mai 1799, aber auch dessen erneute und endgültige Flucht im September, die Kämpfe auf den Alpenpässen der Innerschweiz, die Schlacht bei Schänis und bei Zürich, die Wiederbesetzung der Ostschweiz, den Aufstieg Napoleons, die Gründung des Kantons St.Gallen im Jahre 1803, den Feldzug nach Russland und den Sturz des allgewaltigen Korsen. Welche Umwälzung! Was für ein bewegtes Vierteljahrhundert, das er als stiller Beobachter miterleben musste! Für den St. Ludwigsritter endete es versöhnlich, sass doch wieder ein Bourbone auf dem Thron Ludwigs XV. und des XVI., denen er fast ein Menschenalter gedient hatte und seinen Wohlstand verdankte [83].

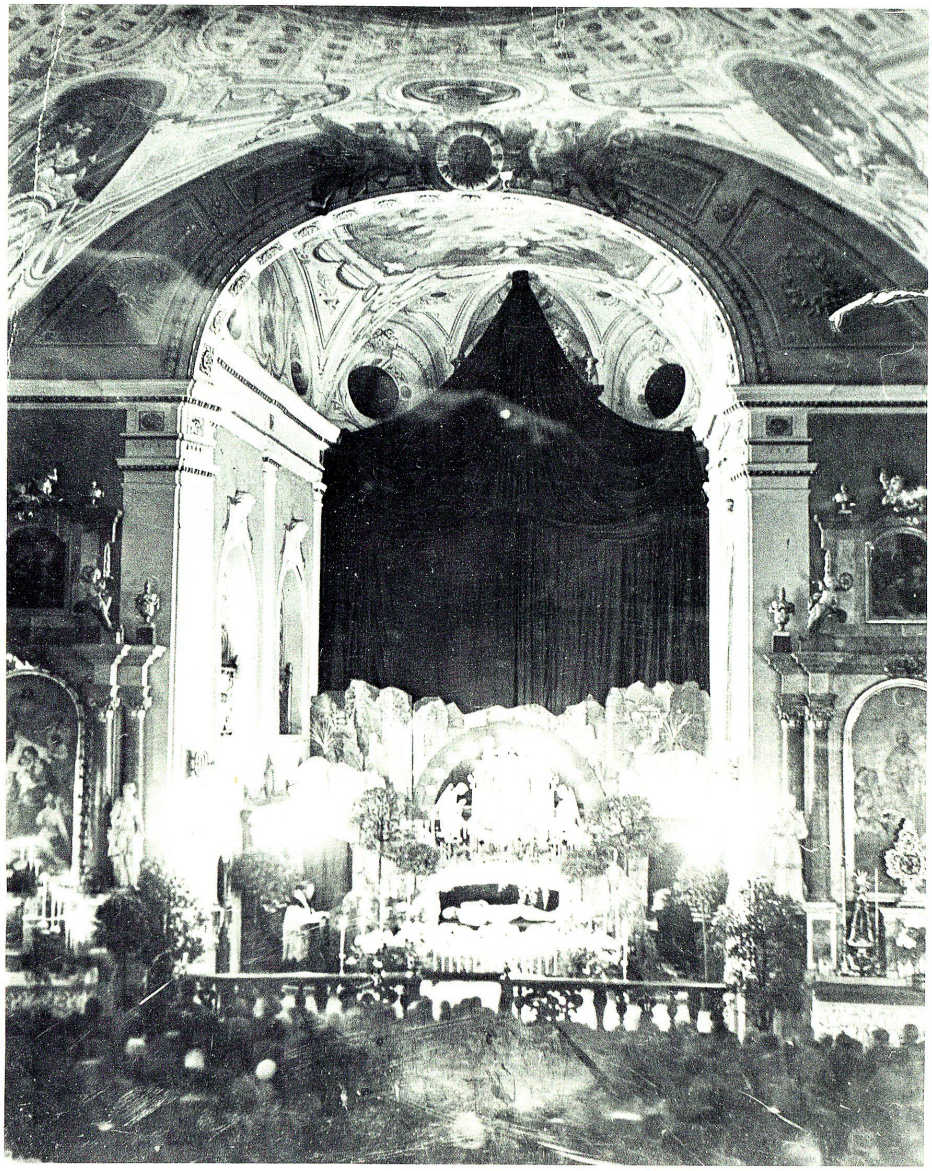
Am 2. Mai 1816 starb er als Senior der ganzen Gemeinde, beinahe 94jährig, «versehen und überaus fromm», wie es im Totenbuch heisst. Seine Gemahlin Maria Anna Francisca Elisabeth Xaveria Sabina Hoffmann von Leuchtenstern war ihm schon am 11. Februar 1785 im Tode vorangegangen [84]. Kinder hatte er keine. So beerbten ihn denn seine Geschwister Hauptmann Jakob Anton und die Witwe M. Barbara Caecilia Feurer geb. Keebach.

Wir haben bislang von seinem Bruder, der ihn überlebte, nur wenig gehört. In den Tagebüchern der Elizabeth Wynne wird er nie erwähnt, obwohl er das mittlere der Keebachischen Häuser bewohnte. Weniger vermöglich und jünger als sein Bruder Johann Baptist, leistete er länger Dienst und war darum auch meistens ortsabwesend. Was wollte er auch zu Hause, wo seine Gemahlin schon bald nach ihrer Verehelichung in völliger geistiger Umnachtung dahindöste? 1790 war seine Kompagnie

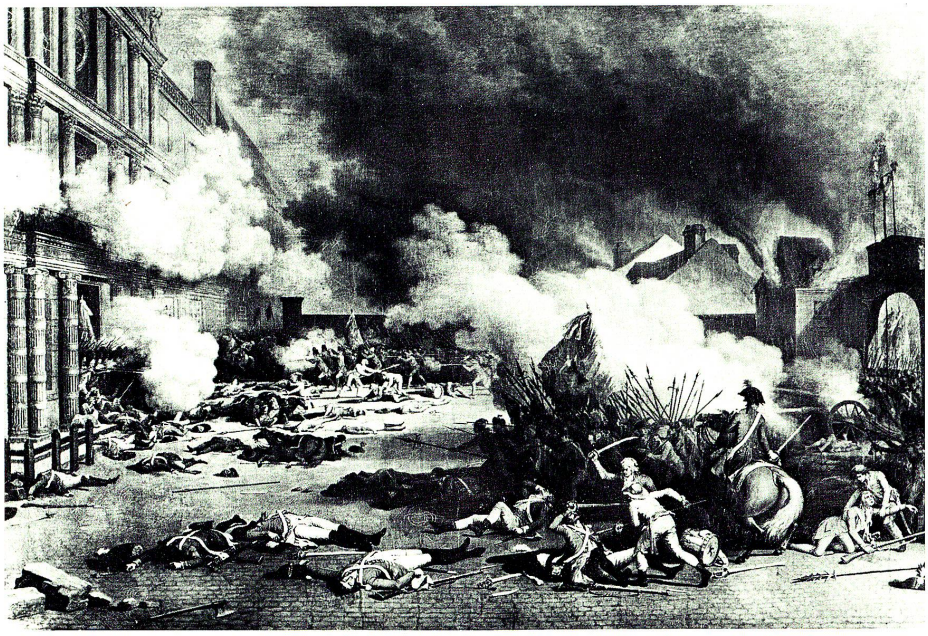
dem Regiment Châteauvieux zugeteilt und in Nancy stationiert. Dieses Regiment des Genfers Lullin de Châteauvieux war das einzige von allen Schweizerregimentern, das sich gegen die Ehre seiner Fahne verging. Von der wachsenden Disziplinlosigkeit und dem Beispiel der französischen Regimenter angesteckt und von den Jakobinern aufgestachelt, meuterten viele. Sie verweigerten ihren Offizieren den Gehorsam, verhafteten sie sogar und erpressten grosse Geldsummen von ihnen. Vergeblich war das Bemühen der Nationalversammlung in Paris, die Ruhe wiederherzustellen. Es blieb ihr nur noch das eine Mittel: diesen Aufstand der Schweizer und der französischen Rebellen mit Waffengewalt zu unterdrücken. Nach mehrstündigem Kampfe eroberte der Kommandant der Rhein- und Moselarmee de Bouillé[85] im Verein mit den eidgenössischen Regimentern de Castella und de Vigier die Stadt, die mit den Meuterern gemeinsame Sache machte. Am 4. September 1790 tagte auf dem Stanislausplatz der Kriegsrat, gebildet aus Offizieren der zwei genannten Regimenter, und verkündete das Urteil über die 294 Rebellen des Regiments Châteauvieux. Der Hauptschuldige Soret aus Genf wurde lebendig gerädert, 23 wurden gehängt und 41 kamen auf die Galeeren.

Fürstabt Beda Angehrn war entsetzt, als er aus Nancy erfuhr, dass auch die Soldaten der beiden dort stationierten stift-st.gallischen Kompagnien wider den Hauptmann Barthès[86] und Keebach revoltierten und dass jeder für sich 10 Louis-d'or verlangt habe, und befahl allen, unter Androhung des Entzugs des Landrechts und der schärfsten Strafen, das erpresste Geld zurückzugeben, sich in Zukunft ruhig zu verhalten und «der schweizerischen Nation nit mehr ein so greülichen Schandflecken anzuhencken». Das wirkte. Die Ordnung kehrte wieder. Als die französische Nationalversammlung nach dem 10. August 1792 alle Schweizersöldner nach Hause schickte, anerboten sich die beiden Kompagnien, das zur Grenzbesetzung in Basel eingerückte stift-st.gallische Kontingent abzulösen[87]. Die Regierung nahm das Anerbieten an und entliess die aufgebotenen Fürstenländer, die überglücklich waren, so bald schon wieder ihre Heimat zu sehen. Hauptmann Jakob Anton Keebach blieb bei seiner Truppe, vielleicht bis 1796, wo die Grenzbesetzung ein Ende nahm. Das Fehlen seines Namens in den Wynne Diaries mag also in der langen Ortsabwesenheit begründet liegen.

Am 23. März 1806 starb seine Gemahlin



Das Hl. Grab aus der Barockzeit in der Pfarrkirche von Rorschach.
Photographie aus den Jahren 1930–1940.



Der Sturm auf die Tuilerien in Paris am 10. August 1792. Gemälde von Jacques Bertaux im Museum des Schlosses Versailles. Cliché des Musées Nationaux, Paris.

Maria Anna Barbara Serwert, nachdem sie noch am Tage ihres Todes den Gebrauch der Vernunft wiedererlangt hatte und deshalb die Sterbesakramente empfangen konnte. Als er selber sein baldiges Ende herannahen fühlte, liess er den Gemeinderatsschreiber Beda Frauenknecht zu sich bitten und diktierte ihm sein Testament:

«Ich, Hauptmann Jacob Anton Keebach, will und verordne in Kraft des gegenwärtigen Legats
1. dass nach meinem Gott gefälligen Tod dem Franz Joseph Nummerette zu den von meinem Bruder sel. ihm vermachten und mir behändigt gewordenen fl. 300.— aus meiner Verlassenschaft annoch fl. 1700.— (mit Worten eintausendsiebenhundert Gulden) und also zusammen ihm fl. 2000.— (mit Worten Gulden zweitausend) zukommen sollen, um ihm dadurch zur Erreichung einer Berufsarbeit verhilflich zu sein, die nach meinem Tod für ihn bezüglich sind[88].
2. dass meinem Nepoten, dem Herr Oberst Jakob Anton Gächter meine drei in Rorschach stehenden Häuser nach meinem Ableben als Eigentum vermacht und zugehörig sein sollen, jedoch mit dem klaren Vorbehalt: dass das Haus neben dem neuen Pfarrhof[89] meiner Magd Zezilia Schildknecht[90] zur ungehinderten Benutzung bis an ihr Lebensende überlassen bleiben soll.
3. Meiner Magd, der Jungfer Zezilia Schildknecht vermache ich Nachstehendes als ein Beweis der Erkenntlichkeit für ihre erprobte Treue, Eifer, Sorgfalt und Fleiss während 32 Jahren, wo sie bei mir in Diensten gestanden, als nämlich:
a) an barem Geld Capital fl. 600.— (mit Worten Gulden sechshundert),
b) das nächst beim neuen Pfarrhof gelegene und an dem meinigen anstossende Haus, wie auch den zwischen Herrn Balthasar Faller und Louis Martignoni befindlichen Garten am Kirchweg gelegen, welches Haus und Garten sie, so lang ihr Gott das Leben schenkt, ungehindert bewohnen und benutzen soll.
c) Aus den Mobilien sollen der oben gedachten Zezilia Schildknecht des weiteren noch zukommen und vermacht sein: das in meinem Haus vorfindliche beste Bett, samt Unterbett und 3 dazu gehörigen neuen Anzügen, wie auch eine Bettstatt mit Laub und Hoppeten-Sack, 6 gute Leintücher, 4 Tischtücher, 6 Handtücher und 12 Servietten, wie auch der in gedachtem Haus befindliche Tisch. Ferner ein Klafter Scheiter und ein halbes Klafter Klötze. ein Fässlein voll mit gutem Most und noch ein anderes leeres, gutes Fässlein. Item 1 Spiegel, 4 Sessel, Lehnsessel, den in ihrer Kammer befindlichen Kasten, ein messingener und 1 eiserner Lichtstock samt dazu gehörigen messingenen und eisernen Lichtbutzen, ein Dutzend Fayence-Teller, 2 Schüsseln von Fayence und eine Salatschüssel, 2 kupferne Einsetzhäfen, eine kupferne und eine messingene Pfanne, 1 Kupfergelte samt kupfernem Schapfen, 2 hölzerne Gelten, ein Paar leimene Café- und Milchkannen, 6 Café-Schalen, 1 Glutpfanne mittlerer Grösse, 1 messingene Schaum- und Anrichtkelle, 1 Feuerzeug, ein pfündiger weisser Wachsrodel. Und dann noch zu einem Trauerkleid bar fl. 40.— (Gulden vierzig).
4. Will und verordne ich des mehreren, dass nach meinem Gott gefälligen Ableben zum Nutzen und Trost meiner Seele 60 heilige Messen sollen gelesen werden, für welche 60 hl. Messen dem hochw. Herrn Pfarrer à 48 Kr. fl. 48.— bezahlt werden müssen.
5. Zur Vermehrung des von Keebachischen Jahrtags für 2 ewige heilige Messen fl. 80.— mit einem vorrätigen Zins à fl. 4.—. Ferner für 30 heilige Messen, welche an den Opfertagen sollen gelesen und für jede fl. 121.— (?) bezahlt werden.
6. Zu Handen des hiesigen Armenfonds fl. 200.—, desgleichen im Rorschacherberg fl. 40.—, desgleichen

im Altenrhein fl. 30.—.
7. Dem Schulfonds hiesiger Gemeinde fl. 100.—, für die Schulen im Rorschacherberg und Altenrhein à fl. 25.— fl. 50.—.
8. Den Herren Väter Capuciner für 50 hl. Messen à 30 Kr. fl. 25.—.
9. Der Witwe von Konstantius Krömler sel. Mr. Anna geborne Noger als Erkenntlichkeit für die meiner Frau geleisteten Dienste fl. 200.—.
10. Der Jungfer Katharina Pfister für geleistete Dienste fl. 33.—.
11. Dem Joh. Müller, Decker, als Erkenntlichkeit für seine geleisteten Dienste fl. 100.—.
Da es nunmehr mein lange wohlüberlegter Wille ist, dass die obbezeichneten Legate in allen ihren 11 Punkten in Erfüllung gehen und von meinem Vermögen vorab enthoben werden, so bitte und ersuche ich hiemit die betreffenden Behörden, dieser meiner Anordnung gesetzlichen Schutz zu verleihen, so wie ich wünsche und hiemit verordne, dass mein übriges Vermögen, bestehe es in was es immer wolle, nach Massgabe der bestehenden gesetzlichen Erbfolge unter meine Anverwandten geteilt werden soll.
Zu Urkund und Bekräftigung dessen habe ich diese meine letztwillige Verfügung dem Herrn Beda Frauenknecht in die Feder diktiert, mit meiner eigenen Hand-Unterschrift bekräftigt und die 3 Herren: Herr Gemeinderat Pfister, Herr Gemeinderat Graf und Herr Kreisrichter Konstanzi Meyer zu Zeugen gebeten und erbeten.
So geschehen Rorschach, den 26. ten November 1823 Beda Frauenknecht, Gemeinderatsschreiber. Jakob Ant. Keebach, des Schreibens nicht mehr mächtig, zeichnet mit XXX[91].

Am 10. Dezember 1823 starb der Testator und am 1. Februar 1829 auch seine Schwester M. Barbara Caecilia. Sie hatte nach dem Tode ihrer drei Gatten Johannes Gächter, Johann Baptist Federer und N. N. Feurer, die alle, wie ihr Bruder, Offiziere in fremden Diensten gewesen waren, die letzten Jahre als Pfründnerin im Kloster St. Scholastika verbracht[92]. Mit ihr erlosch das Geschlecht Keebach[93].
Der Leser hat den Erben der Keebachischen Häuser bereits im Tagebuch der Elizabeth Wynne als Teilnehmer an einer Maskerade in Wartegg und als Schlittschuhläufer kennengelernt. Jacob Anton Gächter gehörte mit zu denen, die viel im Schloss verkehrten. Wenn die Engländerin ihn mit oft keineswegs schmeichelhaften Worten erwähnt, dann war das wohl nur der Ausdruck der Abneigung gegen einen Freier, dessen Zuneigung sie nicht erwidern wollte. Doch schlagen wir wieder ihr Tagebuch auf!

1792. «Samstag, 24. November. Herr Gächter ist fast immer hier. Ich glaube nicht, im Unrecht zu sein, wenn ich denke, dieser Junge ist sehr stupid. Seitdem ich ihn wenigstens kenne, hat er noch keinen Beweis von Geist geliefert, wohl aber vom Gegenteil. Mittwoch, 12. Dezember. Es schneite den ganzen Tag und das windige Wetter und alles war höchst unangenehm. Ich konnte gar nie zur Tür hinaus. Niemand sah heute nach uns ausser Herr Gächter.»
1793. «Samstag, den 2. März. Ich ritt diesen Morgen mit Papa aus und langte zur Mittagszeit im Kloster zu St.Gallen an. Dort fand ich Fräulein Müller[94], Herr Gächter und dessen Freund Herr de Lor[95]. Ich speiste mit diesen Personen in unserem Zimmer, ritt dann weiter und kam nach Wil.
Donnerstag, 4. April. Papa und ich ritten diesen Morgen aus und Herr Gächter kam mit der Kutsche. Wir hatten einen sehr angenehmen Ritt, da das Wetter herrlich war. Wir hielten in Büren[96] an, um dort zu Mittag zu speisen und spazierten der Thur entlang, bis das Essen bereit war. Sofort nachher kamen wir nach Wil. Wir gingen zu Vogt Grübler[97]. Er war aber in seinem Landhaus und so besuchten wir die Familie Barthès[98]. Dann gingen wir auf der Strasse einher und begegneten den Saint-Gratien[99]. Ich war hocherfreut, sie alle zu sehen. Alle Barthès assen mit uns in der Wirtschaft zu Nacht und die älteste junge Lady plapperte allerhand zusammen.
Donnerstag, 9. Mai. Auffahrt. Herr Gächter will dem Landvolk jeden Sonntag das Tanzen gestatten, um so leichter Rekruten für den König von Sardinien, in dessen Dienst er jetzt ist, zu bekommen.»

Jakob Anton Gächter war bis zur Entlassung der Schweizerregimenter im Dienst der Krone von Frankreich gestanden. Stellen- und brotlos geworden, kam ihm die Militärkapitulation zwischen Fürstabt Beda Angehrn von St.Gallen und König Viktor Amadäus III. von Sardinien am 23. Mai 1793 wie gelegen. Er meldete sich und zog als Kapitän-Leutnant im Regiment von Bachmann gegen die Franzosen ins Feld. Aber auch dieser Dienst hatte ein Ende, als Napoleon Bonaparte das Oberkommando an der italienischen Front übernahm und das gedemütigte Piemont am 15. Mai 1796 den Friedensvertrag zu Paris unterschrieb. Wieder auf der Gasse, trat der Entlassene in englischen Sold und wurde nach Indien beordert. Auf dem Wege dorthin besuchte er in London Elizabeth Wynne, die nunmehr glücklich verheiratete Mrs. Fremantle. Sie hatte ihre Abneigung gegen ihn immer noch nicht abgelegt und schrieb am 28. Februar 1798 in ihr Tagebuch:

«Der Unausstehlichste von allen, Herr Gächter, kam und stattete mir einen Besuch ab. Ich habe es mir gedacht, ich würde ihn nie loswerden. Er ist unterwegs nach Ostindien.»

In Colombo auf der Insel Ceylon vermählte er sich am 26. Februar 1806 mit der Neuenburgerin Louise Charlotte de Meuron, die ihm drei Kinder gebar: in Cowes auf der Insel Wight in England am 25. Dezember 1806 Gustave Charles Farqhuarson, den späteren Offizier in päpstlichen Diensten, in Rorschach am 26. April 1815 Louise Caroline Emilie, die 1842 auf das hiesige

Fürstabt Kolumban Sozzi von Disentis, von 1785 bis 1797 Resignat im Kloster Mariaberg in Rorschach. Ölporträt im Kloster Disentis.

Bürgerrecht verzichtete und Österreicherin wurde, und in Orléans in Frankreich am 28. September 1818 Eugène Marie Michel, der als Hauptmann im Königreich Beider Sizilien als einziger das Rorschacher Bürgergeschlecht, nun mit dem Adelsprädikat von Gächter, fortsetzte. Jakob Anton Gächter war nach dem Sturz Napoleons wieder in königlich-französische Dienste getreten und starb als pensionierter Oberst, wo und wann steht nicht in den Registern der Heimatgemeinde[100]. Sein einziger Urenkel Georges Antoine Clément de Gächter, geboren in Montoir (Département Loire-Inférieure) am 4. November 1900 gab 1922 als Theologiestudent das Schweizer Bürgerrecht auf und nahm die französische Staatszugehörigkeit an. Ob er noch lebt? Falls er in den Heerbann des himmlischen Königs eingetreten ist, erlischt mit ihm sein Geschlecht. Der Urgrossvater Oberst Johann Gächter verkaufte 1827 durch seinen Bevollmächtigten Oberst Baron Benedikt Nepomuk Müller von Friedberg[101] die drei aneinandergebauten Keebachischen Häuser an Johannes Müller, Dachdecker von Neukirch TG[102]. 1830 erwarb Dr. med. Johannes Nagel von

Fussach im Vorarlberg das östliche dieser drei Häuser samt den harthölzernen Buffets in der oberen Stube und in der unteren Nebenkammer und dem Marmortischchen im oberen, hinteren Saal[103]. Der Sohn des Arztes geriet in Konkurs und musste es 1850 an Albert Hoffmann-Stachenmann veräussern[104]. Vom letzteren ging es bereits am 28. April des folgenden Jahres an den Rorschacherberger Joseph Buob-Baron über, der 1870 vom Baumeister Kolumban Bernhardsgrütter auch das anstossende, das Haus an der Hauptstrasse 22, erwarb. Im Besitz der Nachkommen Joseph Buobs sind die beiden Häuser geblieben bis auf den heutigen Tag. Man könnte auch über sie allerhand Zeilen schreiben. Wir beschränken uns auf die Zeit, die die bewegteste in der Geschichte dieser Häuser war. Die Erbengemeinschaft Buob verdient ein hohes Lob, dass sie mit dem Wiederaufbau die vertraute Ansicht des Kirchplatzes nicht nur nicht verändert, sondern auch verschönert hat. Wenn Elizabeth Wynne und Madame de Louvois wiederkämen – «How Rorschach has changed! But this is the house!» würde die eine sagen und die andere: «Ah, qu'elle est bien restaurée la maison de notre cher colonel!»

Haus Buob um 1910. Photo H. Labhart.

Haus Buob nach dem Brand. Photo W. Windlin.

Ostseite des Hauses Buob nach dem Wiederaufbau. Photo Hardy Buob.

Anmerkungen

Abkürzungen:
PfAR = Pfarrarchiv Rorschach, StiAStG = Stiftsarchiv St.Gallen, Wynne = The Wynne diaries, edited by Anne Fremantle, 3 Bände, London 1935–1940.

[1] StiAStG Bd. 1322 (unpaginiert, 1705) und Bd. 1324 (unpaginiert, Nr. 69).
[2] Richard Grünberger, Die Rorschacher Familie Hoffmann (im Rorschacher Neujahrsblatt 1968, Seite 7–38).
[3] StiAStG LA 45, Seite 749. 1772 erwarb sein Sohn Johann Baptist aus dem Konkurs des Weissgerbers Franz Joseph Hertenstein auch das anstossende, heutige Haus an der Hauptstrasse 22 (StiAStG LA 45, Seite 950).
[4] Dr. Paul Staerkle, Die Hofammänner von Rorschach (im Rorschacher Neujahrsblatt 1950, Seite 21 und 22).
[5] Siehe Stambaum der Keebach von Rorschach im Anhang.
[6] Dr. Paul Staerkle, Fürstlich-st.gallische Truppen in fremden Diensten (im Rorschacher Neujahrsblatt 1956, Seite 65–67).
[7] Dr. Paul Staerkle, Fürstlich-st.gallische Truppen in fremden Diensten (im Rorschacher Neujahrsblatt 1956, Seite 66).
[8] PfAR Verkündbuch 1791 (Fest der hl. Katharina).
[9] StiAStG LA 45, Seite 930 und 950.
[10] Récit de la conduite du régiment des gardes suisses à la Journée du 10 Août 1972. Genève, chez Abraham Cherbuliez, libraire. 1824. Seite 30. – Die Namen Rudolfs und Heinrichs von Salis-Zizers sind auf dem Löwendenkmal in Luzern verewigt. In der Wallfahrtskirche St.Gallen-Heiligkreuz befindet sich eine Votivtafel, die die Mutter der beiden, Freifrau Maria Anna von Salis-Zizers geb. Bessler von Wattingen, malen liess, als der achtjährige Rudolf (geb. am 17. September 1756) von einem «entsetzlichen Grimmen» geheilt wurde. Zum Dank für die Gebetserhörung stiftete sie auch einen kostbaren, silbervergoldeten, noch vorhandenen Kelch dorthin (siehe A. Kobler, Vikar, Wallfahrt und Wallfahrtskirche zum hl. Kreuz in St.Gallen. Buchdruckerei «Ostschweiz», St.Gallen 1932, Seite 17–19). – Das Geschlecht von Salis-Zizers starb mit der am 24. Dezember 1977 in Chur verstorbenen Gräfin Maria Theresia aus dem Oberen Schloss (geb. in Gries bei Bozen am 13. Januar 1885) aus.
[11] Pfarrarchiv Arbon, Totenbuch 1781–1834. Graf Johann Viktor Rudolf Aloys Ludwig von Travers von Ortenstein und Paspels, geboren in Solothurn 1765, gestorben im Schloss Horn am 11. Oktober 1809, verehelichte sich als Achtzehnjähriger mit seiner nahen Verwandten Freifrau Barbara Emilie von Travers von Ortenstein, mit der er nur vier Wochen in der Ehe lebte und einen Sohn Anton Viktor erzeugte, welcher wechselweise bei seinem Vater zu Horn und bei seiner Mutter in Ortenstein erzogen wurde.
[12] Archiv der politischen Gemeinde Rorschach: Kauffs Stratzen f.f. 5700. 1827, 12. Juny. Entzw. Titl. H. Graf v. Travers als Verkäuffer u. H. J. B. Danielis als Kaufer.
[13] Dr. med. Franz Joseph Müller von Friedberg, zuerst Arzt in Näfels, 1775–1795 Landeshofmeister des Fürstabtes von St.Gallen, geboren in Näfels 1725, gestorben 1803, vermählt in erster Ehe mit Anna Elisabeth Dorothea Bachmann von Näfels, gest. 1772, in zweiter Ehe mit Karolina v. Freudenberg, gest. 1806 als Pfründnerin im Kloster Berg Sion.
[14] Maria Franziska Elisabeth von Thurn und Valsassina geb. von Baden zu Liel, geboren am 22. Juni 1708, gestorben im Schloss Wartegg am 9. November 1786 als Witwe des Joseph Leodegar von Thurn und Valsassina zu Wartegg, geb. im Schloss Romanshorn am 27. September 1697, gest. im Schloss Wartegg am 13. März 1759. Ihre vier damals noch lebenden Söhne waren: Franz Christoph Johann Friederich Fidel Ignaz, Malteserritter, Komtur der Ballei Herrenstruden, geboren in Kaiserstuhl AG am 25. Juli 1737, Franz Xaver Georg Bernhard Joseph Anton, kursächsischer Geheimrat und Oberhofmeister bei Prinz Anton von Sachsen, geboren in Kaiserstuhl AG am 3. Dezember 1739, gestorben in Dresden am 1. Februar 1803, Joseph Benedikt, seit 1779 Domdekan in Regensburg, geboren in Kaiserstuhl AG am 5. Dezember 1744, gestorben in Regensburg am 6. Januar 1825 und Heinrich Friedrich Ludwig Michael, fürstlich-eichstättischer Regierungsrat, geboren im Schloss Wartegg am 29. September 1748, gestorben in Kipfenberg, Bayern am 16. Mai 1799. Ihre Tochter Maria Walburga, geboren in Kaiserstuhl AG am 30. Juli 1741, Gemahlin des Freiherrn Philipp Karl von Wessenberg (1717–1794) und Mutter des nachmaligen Generalvikars des Bistums Konstanz Ignaz Heinrich von Wessenberg (1774–1860) starb in Freiburg i. Br. am 9. April 1781.
[15] Offenbar der älteste Sohn Karl Müller von Friedberg, geboren in Näfels am 24. Februar 1755, gestorben in Konstanz am 22. Juli 1836, der nachmalige erste Landammann des Kantons St.Gallen. Das spätere Urteil Marc-Marie de Bombelles' über ihn fiel weniger günstig aus (siehe Arthur Kobler, Die beiden letzten Fürstäbte von St.Gallen und Karl Müller von Friedberg im Journal des Marquis Marc-Marie de Bombelles, in: St.Galler Kultur und Geschichte, Bd. 2, herausgegeben vom Staats- und vom Stiftsarchiv St.Gallen 1972, Seite 149–170).
[16] Marquis de Bombelles, Journal publié sous les auspices de son arrière-petit-fils Georges, Comte Clam-Martinic. Texte établi, présenté et annoté par Jean Grassion et Frans Durif. Tome I 1780 bis 1784. Librairie Droz S. A., 11, Rue Massot, Genève 1978. – Der Verfasser dieser Abhandlung ist Herrn Dr. Jean Grassion zu grossem Dank verpflichtet, dass er ihm über 240 fotokopierte Seiten aus dem Original des Journals Marc-Marie de Bombelles' schenkte. Den Seiten 96–98 des 5. Bandes ist der vorliegende, vollständige Bericht über den Aufenthalt in Rorschach und Wartegg entnommen. Er konnte in der gedruckten Veröffentlichung nur eine kurze Erwähnung finden.
[17] Arthur Kobler, Das Schloss Wartegg und die Umgestaltung Europas (im Rorschacher Neujahrsblatt 1958).
[18] Siehe Anmerkung 17.
[19] Maxime de la Rocheterie, Correspondence du Marquis et de la Marquise de Raigecourt avec le Marquis et la Marquise de Bombelles pendant l'émigration 1790–1800, publiée d'après les originaux pour la Société d'histoire contemporaine, Paris 1892, Seite 177.
[20] Richard Wynne, geboren in Venedig 1744, gestorben in Bath in England am 31. Oktober 1798, verheiratet 1770 mit Agathe Camille de Royer, gest. in London am 12. November 1799. Der Ehe entstammten fünf Töchter: Mary, geb. in England 1771, verheiratet 1789 mit dem Grafen Francesco Montalbano in Conegliano (Prov. Treviso), von dem sie seit dem Februar 1793 getrennt lebte; Elizabeth, geb. in England am 19. April 1778, gest. in Nizza am 2. November 1857, verheiratet in Neapel am 15. Januar 1797 mit dem späteren Vizeadmiral Thomas Francis Fremantle, geb. 1765, gest. in Neapel am 19. Dezember 1819; Eugenia, geb. in England am 19. September 1780, verheiratet in Twickenham bei London am 22. Juli 1806 mit Robert Campbell of Skipness, gest. 1814; Harriet, geb. in England 1784, verheiratet in Swanbourne, Buckinghamshire am 12. Dezember 1807 mit James Hamilton of Kames; Justina, geb. in England am 4. Juli 1786, gest. 1814, verheiratet mit dem Advokat James Finlay.
[21] The Wynne diaries, edited by Anne Fremantle, 3 Bände, London, Oxford University Press 1935 bis 1940 und The Wynne diaries 1789–1820, Passages selected and edited by Anne Fremantle, Geoffrey Cumberlege, Oxford University Press, London 1952.
[22] Wenn Elizabeth Wynne am Passionssonntag 1792 schreibt, der Gottesdienst in Rorschach habe 2½ Stunden gedauert, dann wurde sicher eine Stunde gepredigt.
[23] Graf Marie-Charles-Joachim-François de Régis, Herr von Gatinel, geboren in Roquemaure, Prov. Languedoc am 4. November 1757, gestorben in Valence 1817, verheiratet in Grenoble seit dem 4. Januar 1783 mit Madeleine de Bressac, gest. in Neapel im Januar 1806. Er hielt sich vom 30. Oktober 1791 bis zum Herbst 1794 mit seiner Familie als Flüchtling in Wartegg auf, zuerst im Schloss, dann seit dem 28. Juli 1792 in der Kaplanei Wilen-Wartegg, wo er für sich drei Zimmer gemietet hatte (freundliche Mitteilung des Herrn Grafen H. de Régis in Nîmes, der das noch nicht veröffentlichte Journal seines Vorfahren besitzt). Graf de Régis kehrte im Mai 1811 mit seinem Sohn Edouard aus 21jähriger Emigration nach langem Aufenthalt in Neapel wieder in sein Vaterland zurück. Fürstabt Beda Angehrn hatte ihm am 9. März 1795 das adelige st.gallische Gotteshausmannsrecht erteilt (StiAStG Rubr. XLII, Fasz. 4).
[24] Baron von Loeben, Offizier, befreundet mit dem preussischen General und Diplomaten Bischoffswerder, dem er Ende Januar 1793 aus Wartegg einen Brief Marc-Marie de Bombelles überbrachte, Bruder des sächsischen Gesandten in Regensburg und Wien. Er heiratete seine Köchin und wohnte im Oktober 1794 in einem Dorf in der Lausitz (Wynne I. und II. – Journal du marquis Marc-Marie de Bombelles, im Besitz des Herrn Georg, Graf Clam-Martinic, Burg Clam bei Grein, Oberösterreich).
[25] Kolumban Sozzi, Fürstabt von Disentis (1764 bis 1785). Er zog sich nach seiner Resignation ins Kloster Mariaberg in Rorschach, später nach Postalesio und Sondrio zurück, wo er am 23. Juni 1802 starb, ein häufiger und gern gesehener Gast bei den Familien de Bombelles und Wynne im Schloss Wartegg.
[26] Baron Franz Anton Wirz von Rudenz, Hauptmann in Neapel im Regiment Jauch, 1757 bischöflich-konstanzischer Rat und Oberamtmann zu Frauenfeld, 1761 Landeshauptmann der Landgrafschaft Thurgau und Präsident des thurgauischen Gerichtsherrenstandes, Herr von Tegerschen, 1763–1798 Obervogt der Stadt und Herrschaft Arbon, dann erzbischöflich-salzburgischer Kämmerer, Ritter des königlich-französischen Ordens des hl. Lazarus, gestorben in Meersburg 1803 als grossherzoglich-badischer Rat, verheiratet mit M. Johanna von Buechern, gest. in Rorschach am 7. Dezember 1822 im Alter von 87 Jahren (Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. VII).
[27] Wynne I.
[28] Johanna (Jeannette) Josepha Ludovica Theodora

Müller von Friedberg, geboren in Rorschach am 23. September 1769, Tochter des Landeshofmeisters Dr. med. Franz Joseph Müller von Friedberg und der Anna Elisabeth Dorothea Bachmann.

[29] Karolina Müller von Friedberg geb. von Freudenberg, gestorben 1806 als Pfründnerin im Kloster Berg Sion, zweite Gemahlin des Landeshofmeisters Dr. med. Franz Joseph Müller von Friedberg.

[30] Siehe Anmerkung 28.

[31] Der Brauch des Bohnenkönigs am Dreikönigstag war weit, in der Schweiz vor allem im Jura verbreitet und ist neuestens auch hierzulande wieder üblich. In einen Kuchen wird eine Bohne eingebacken und wer sie in seinem Stück findet, ist König oder Königin des Tages und kann sich eine Königin bezw. einen König wählen.

[32] Bitche nannte man den zweiten Sohn des Marquis Marc-Marie de Bombelles François-Henri-Louis-Ange, geboren in Versailles am 4. März 1783, gefallen als Unterleutnant im Regiment des Erzherzogs Joseph am 14. Oktober 1805 bei der Belagerung von Ulm. Die ganze, kleine, stark befestigte Stadt Bitche im Département Moselle, wo sein Vater das Licht der Welt erblickt hatte und der Grossvater Gouverneur und Kommandant gewesen war, stand dem neugeborenen François-Henri-Louis-Ange zu Gevatter, daher der Name.

[33] Mariä Lichtmess.

[34] Frau Maria Theresia Emerentiana Hoffmann von Leuchtenstern geb. von Chrysmar aus Petershausen bei Konstanz, gestorben in Rorschach am 3. August 1827, vermählt am 15. November 1784 in der Klosterkirche von Münsterlingen mit Joseph Marzell Hoffmann von Leuchtenstern, geb. am 17. April 1759, gest. am 12. März 1831, hinterliess die folgenden Kinder: M. Magdalena Josepha Walpurga Antonia, geb. am 11. Januar 1786, Maria Anna Carolina Francisca Theresia, geb. am 7. November 1787, Maria Carolina Josepha Elisabetha, geb. am 14. März 1789 und M. Theresia Antonia Seraphina, geb. am 8. Juli 1799.

[35] Um wen es sich hier handelt, ist kaum feststellbar.

[36] Auguste-Louis-Michel-Félix, geb. am 3. Dezember 1783, gestorben in Ancy-le-Franc (Dép. Yonne) am 3. April 1844, der einzig überlebende Sohn der Madame de Louvois.

[37] Siehe Anmerkung 26. Die älteste, damals noch unverheiratete Tochter des Arboner Obervogts war M. Josepha Apollonia Crescentia Kunigunda Wirz von Rudenz, geboren im Schloss Arbon am 2. Mai 1765, gestorben in Meersburg am 19. Juni 1818, vermählt in Arbon am 27. Februar 1797 mit dem Witwer Dr. med. Johannes Caspar Fridolin Waldmann von Arbon, Hof- und Medizinalrat in Meersburg, geb. am 1. März 1759 und gest. in Meersburg am 4. Juli 1832. Wer die erwähnte Nichte war, ist nicht feststellbar.

[38] Maria Franziska von Albertis geb. Wirz von Rudenz, geboren in Frauenfeld am 2. Februar 1760, gestorben in Rorschach am 12. November 1824, Tochter des Arboner Obervogts Franz Anton Wirz von Rudenz und seit dem 15. September 1782 Gemahlin des Handelsherrn und bischöflich-konstanzischen Hofrats Karl Joseph von Albertis in Arbon. Bei den Kindern handelt es sich um M. Josepha Francisca Carolina Aloysia, geboren in Arbon am 15. Dezember 1783, verheiratet in erster Ehe in Arbon am 31. Januar 1804 mit Jos. Anton Leonhard Tschudi von Glarus, Mitglied des Rates von Glarus, in zweiter Ehe in Rorschach am 10. Mai 1820 mit Beda Gebhard Pius Joseph Maria Gugger von Staudach in der Unteren Bleiche, Gemeindeammann von Goldach 1832–1841, und um Maria Anna Aloysia Carolina Francisca (Nanette) von Albertis, geboren in Arbon am 12. April 1785, gestorben in Rorschach am 17. Mai 1816, verheiratet seit dem 23. Januar 1806 mit dem Maler Karl Joseph Martignoni von Rorschach.

[39] Siehe Anmerkung 28.

[40] Beim Neffen des Oberst Johann Baptist Keebach handelt es sich um Johann Jakob Anton Joseph Gächter, geboren in Staad am 17. August 1770, verheiratet in Ceylon am 26. Februar 1806 mit Louise-Charlotte de Meuron, Offizier in königlich-französischen, sardinischen, englischen und Oberst wieder in königlich-französischen Diensten.

[41] Jaegle, aus Strasbourg, lutherischer Geistlicher, Privatlehrer der Töchter Wynne, mit denen er ins Schloss Wartegg gekommen war, ein «wahrer Demokrat, aber verborgener», wie Fidelis Braun am 1. Juni 1792 an Graf Franz Xaver von Thurn und Valsassina schrieb (StiAStG, von Thurn-Archiv, Rubr. XXI., Fasz. 4).

[42] Die Damen de Bombelles und de Louvois, Graf de Régis, Elizabeth Wynne und die Kinder de Bombelles führten am Fastnachtssonntag 1792 im Schloss Wartegg vor einem Kreis geladener Gäste Voltaire's Lustspiel «Nanine» auf.

[43] Das Hl. Grab, das am Gründonnerstag im Chor der Kirche aufgestellt und am Karsamstag nach der Auferstehungsfeier wieder abgebrochen wurde, ist in Rorschach leider nicht mehr vorhanden. Wie es ausgesehen hat, zeigt die aus den dreissiger Jahren stammende und hier reproduzierte Photographie aus dem Pfarrarchiv.

[44] Durch das Dekret der Assemblée Législative vom 9. Februar 1792 wurden alle Güter der Emigranten mit Sequester belegt und die Besitzer unter Androhung des Verlustes aufgefordert, innert einer bestimmten Frist in ihr Land zurückzukehren.

[45] Das Grillenspiel, das von einer Person allein gespielt werden kann.

[46] Tenebrae und Laudes wird die Trauermette am Mittwoch-, Donnerstag- und Freitagabend der Karwoche genannt, wobei im Chor der Kirche der triangelförmige Tenebraeleuchter mit 15 Kerzen aufgestellt und nach jedem Psalm eine Kerze ausgelöscht wurde.

[47] Pfarrer von Rorschach in den Jahren 1785–1795 war P. Pius Nieriker, Mönch des Klosters St.Gallen.

[48] Der Gemahl der Madame de Bombelles war schon am 15. Dezember 1791 in einer Geheimmission zur russischen Zarin Katharina II. abgereist und kehrte erst nach einer fast einjährigen Abwesenheit wieder zu den Seinigen in Wartegg zurück.

[49] Louis-Philippe de Bombelles, geboren in Regensburg am 1. Juli 1780, gestorben in Wien am 7. Juli 1843, kaiserlich-königlicher Gesandter in verschiedenen Städten Europas, zuletzt in Bern. – Bitche siehe Anmerkung 32. – Charles-René, geboren in Versailles am 6. November 1784, gestorben in Versailles am 30. Mai 1856, vermählt in zweiter Ehe mit der Exkaiserin Marie-Louise, der Witwe Napoleons I. – Henri-François, geboren in Versailles am 26. Juli 1789, gestorben auf seiner Herrschaft Savenstein in Unterkrain am 31. März 1850, seit 1836 Erzieher des nachmaligen Kaisers Franz Joseph und dessen Brüder.

[50] Mary Edmonds, Anglikanerin, aus London, Kindermädchen der Harriet und Justina Wynne.

[51] Austeilung der hl. Kommunion.

[52] Das mit dem Blarerwappen geschmückte Haus inmitten des Kirchplatzes, das 1562–1816 als Pfarrhof diente und damals keinen Treppengiebel hatte.

[53] Um welche Tochter des Generalmajors Jos. Marzell Hoffmann von Leuchtenstern es sich hier handelt, um Caroline oder Amélie, ist nicht feststellbar.

[54] Herr de Calissane, ein Advokat, kam mit Madame de Régis und ihrem Sohn Edouard am 19. Mai 1792 nach Wartegg. Er wohnte seit dem 22. Mai im Schloss Horn bei Madame de Louvois und verliess sie am 7. Oktober, um sich in Mainz und dann in Düsseldorf niederzulassen (Wynne I. und Maxime de la Rocheterie, op. cit., Seite 394).

[55] Die glückliche Rückkehr der Madame Wynne aus ihrer Kur im Bad Schinznach gab den Anlass, Punsch auszuschenken.

[56] Das Fest des hl. Apostels Bartholomäus. Im Gebiet der Fürstabtei St.Gallen waren alle Aposteltage gebotene Feiertage.

[57] Chappui, Musiklehrer aus Strasbourg, ein Flüchtling, den sein republikanisch gesinnter Vater zum Eintritt in die Nationalgarde zwingen wollte.

[58] Madame de Bombelles' Mutter Baronin Marie-Angélique de Mackau geb. de Fitte de Soucy (1723 bis 1801), ihre einzige Schwester Marquise Renée-Suzanne-Marie-Louise de Fitte de Soucy geb. de Mackau (1758–1841) und ihre Tante Gräfin Elisabeth-Louise de Fitte de Soucy geb. Lenoir (1728 bis 1813) waren Untergouvernanten der Königskinder in Versailles und in den Tuilerien. Die Schwester begleitete 1795 die aus dem Gefängnis des Temple entlassene Tochter Ludwigs XVI. von Paris nach Wien. Über die Rettung der Mutter siehe Arthur Kobler, Das Schloss Wartegg und die Umwälzung Europas (im Rorschacher Neujahrsblatt 1958, Seite 57).

[59] Graf Johann Viktor von Travers. Siehe Anmerkung 11.

[60] Um welche Madame Bayer es sich hier handelt, ist nicht festzustellen.

[61] Die Gemahlin des Charles-Olivier de Saint-Georges, Marquis de Vérac (1743–1828), königlich-französischer Ambassador in Solothurn (1789–1791).

[62] Maria Josepha Adelheid Crescentia Othilia (genannt Amélie) Hoffmann von Leuchtenstern, geboren in Rorschach am 14. Dezember 1771 als Tochter des Joseph Marzell Hoffmann von Leuchtenstern und der M. Magdalena Constantia von Albertis. Sie heiratete im Herbst 1793 Franz Xaver von Keller von Luzern, der 1816 als Schultheiss in der Reuss ertrank (PfAR Verkündbuch 1793).

[63] Siehe Anmerkung 40.

[64] Charles Tanswell, Stallknecht bei der Familie Wynne.

[65] Nach dem Plan im Rorschacher Atlas, Tom. 1350 des StiAStG, 1750–1780 befand sich südöstlich neben dem Schloss Wartegg, im sogenannten Paradies, ein grosser Teich, der unter einem der nachfolgenden Besitzer aufgeschüttet wurde.

[66] Jean-Baptiste-Louis-Philippe de Félix, Graf du Chilleau, seit 1781 Bischof von Chalon-sur-Saône, seit 1817 Erzbischof von Tours, geboren im Schloss La Charrière (Charente-Inférieure) am 7. Oktober 1735, gestorben in Tours am 26. November 1824, ab 1822 Pair de France, einer der entschiedensten Gegner der Zivilkonstitution des Klerus, der das Konkordat von 1801 nicht anerkannte und erst 1814 aus der Emigration zurückkehrte. Er hielt sich als Emigrant in Fribourg und später in München auf und zelebrierte am 27. Mai 1794 in der Pfarrkirche von Rorschach das Seelamt für die am 10. Mai 1794 in Paris enthauptete Madame Elisabeth.

[67] Im Kloster St. Scholastika, das 1905 von Rorschach nach Tübach verlegt wurde.

[68] Das De Profundis (Psalm 130), das am 27. Mai 1794 im Requiem für Mme Elisabeth gesungen wurde.

[69] Die Insignien (das Kreuz und das Ordensband) des St. Ludwigsordens. Oberst Keebach hat sie offenbar doch nicht verkauft, da er, wie auch sein Bruder, im Totenbuch von Rorschach immer noch als St. Ludwigsritter aufgeführt wird.

[70] Maria Anna Pfyffer von Altishofen von Luzern vermählte sich in Thal am 29. April 1729 mit Joseph Constantius Hoffmann von Leuchtenstern, dem damaligen Besitzer und vielleicht auch Erbauer des hier geschilderten Hauses und starb in Rorschach am 17. Februar 1775 im Alter von 79 Jahren.

[71] Arthur Kobler, Die beiden letzten Fürstäbte von St.Gallen und Karl Müller von Friedberg im Journal des Marquis Marc-Marie de Bombelles. — J. Theodor Ruggle, Geschichte der Pfarrgemeinde Gossau, Gossau 1878, Seite 318—320.

[72] Arthur Kobler, Das Schloss Wartegg und die Umgestaltung Europas.

[73] Thomas Francis Fremantle, Fregattenkapitän, als welcher er an den Seesiegen von Kopenhagen und Trafalgar teilnahm, dann Vizeadmiral, Inhaber des Bath- und des Maria-Theresiaordens, geboren 1765, gestorben in Neapel am 19. Dezember 1819, dritter Sohn des John Fremantle von Aston Abbots und der Frances Edwards von Bristol (John Bernard Burke, Genealogical and heraldic Dictionary of the Peerage and Baronetage of the British Empire. London, Colburn 1870).

[74] Am 12. Januar 1797 im Hause der Lady Emma Hamilton nach anglikanischem und am 14. Januar 1797 im Albergo Reale nach katholischem Ritus (Wynne II.).

[75] Elizabeth Lady Fremantle, Witwe des Vizeadmirals Sir Thomas Francis Fremantle GCB. Starb am 2. November 1857, 79 Jahre alt. Der vielgeliebten Mutter setzten dieses Denkmal die trauernden Söhne und Töchter. Aus der Tiefe (rufe ich zu Dir, o Herr. Psalm 130). — Die noch nicht veröffentlichten Bände der Wynne Diaries könnten Aufschluss geben, wieso Elizabeth Wynne in Nizza und nicht in England starb.

[76] Jeanne-Renée de Bombelles, geboren am 3. Mai 1753, gestorben in Paris am 4. Mai 1828, jüngere Schwester des Marquis Marc-Marie de Bombelles, Verfasserin und Komponistin der bekannten Romanze «Pauvre Jacques», eine Zeitlang Hofdame der Madame Elisabeth, vermählte sich in Versailles im November 1779 mit dem Marquis de Travanet, gest. in Royaumont am 9. Oktober 1795, von dem sie wegen seiner Verschwendungssucht schon seit 1786 getrennt lebte.

[77] Marquis de Bombelles, op. cit., Seite 23.

[78] StiAStG Bd. 1283, Seite 280.

[79] Athénais-Euphrosine-Louise-Philippine de Grimaldi, Prinzessin von Monaco, geboren am 22. Juni 1786, gestorben am 11. September 1860, war die jüngere Tochter des Prinzen Joseph von Monaco und der Thérèse-Françoise de Choiseul-Stainville. Ihre Mutter, obwohl Ausländerin, wurde in Paris eingekerkert, am 7. Thermidor (25. Juli) 1794 vom Revolutionstribunal als Adelige zum Tod verurteilt und am 9. hingerichtet, am gleichen Tag, an dem Robespierre gestürzt wurde. Ein Tag später — und sie wäre gerettet gewesen (Léon-Honoré Labande, Histoire de la Principauté de Monaco, 1934, Seite 379—384). — G. Lenotre schildert in Paris Révolutionaire (Paris, Perrin 1947) auf Seite 352—357 die letzten Stunden dieser heldenhaften Frau.

[80] Adolphe de la Salle, geboren 1803, gestorben 1892, war der Enkel der Françoise de Bombelles, die sich am 19. Juni 1739 mit dem Marquis d'Offémont vermählte und eine Tochter hinterliess, die am 9. Februar 1762 den Marquis de la Salle de Carrières heiratete.

[81] Dr. Paul Staerkle, Flüchtlinge in Rorschach (im Rorschacher Neujahrsblatt 1960, Seite 49—56).

[82] Archiv der politischen Gemeinde Rorschach, Ordner 18, 28 Militärwesen III, Helvetik und franz. Besetzung: Protokoll der Gemeindeversammlung vom 28. April 1798.

[83] Johann Baptist Keebach hatte bereits 1781, noch als Oberstleutnant, ein Vermögen von 7260 Gulden und war einer der grössten Steuerzahler in Rorschach. Siehe Dr. Paul Staerkle, Vom Steuern im alten Rorschach (im Rorschacher Neujahrsblatt 1962, Seite 54).

[84] Ihr Ölporträt im Besitz der Familie Belzer von Albertis in Baden-Baden siehe im Rorschacher Neujahrsblatt 1968, Seite 24.

[85] Marquis François-Claude de Bouillé bereitete im folgenden Jahr mit Minister de Breteuil, Marc-Marie de Bombelles, dem Schweden Axel Fersen etc. die Flucht der königlichen Familie nach Varennes vor.

[86] Barthès de Marmorières, Bruder des französischen Botschaftssekretärs und nachmaligen Geschäftsträgers auf der Botschaft zu Solothurn. Am 18. August 1768 als st.gallischer adeliger Gotteshausmann angenommen, diente er zunächst als Quartiermeister des Schweizergarderegiments in Frankreich, dann als Hauptmann in einer stift-st.gallischen Kompagnie im Regiment Châteauvieux und ab 1793 zusammen mit seinen Söhnen, den Leutnants Pierre und Michel, als Oberst im Regiment von Bachmann in königlich-sardinischen Diensten. Seine Familie wohnte in Wil. 1798 schloss er sich der Helvetik an und wurde im Winter darauf zum Stellvertreter des Chefs der 1. helvetischen Legion ernannt (Wynne I. — StiAStG Rubr. XLII, Fasz. 4, Rubr. XXVII, Fasz. 5, Bd. 282, Seite 207 und Bd. 284, Seite 612 und 687—689. — Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz).

[87] StiAStG Bd. 284, Seite 688 und 689.

[88] Wer dieser Franz Joseph Nummerette war und in welcher Beziehung er zu Oberst Johann Baptist Keebach stand, ist vorläufig nicht zu ermitteln.

[89] Das Haus an der Hauptstrasse 26, von 1816 bis 1972 Pfarrhof, jetzt im Besitz der Stadt Rorschach.

[90] Wie lange Caecilia Schildknecht das ihr zugesprochene Wohnrecht benützte, ist nicht feststellbar.

[91] Archiv der politischen Gemeinde Rorschach, Testament des Jakob Anton Keebach vom 26. November 1823.

[92] PfAR Totenbuch zum 1. Februar 1829.

[93] Siehe Stammbaum der Keebach von Rorschach im Anhang.

[94] Siehe Anmerkung 28.

[95] Wer dieser Herr de Lor war, ist vorläufig nicht feststellbar.

[96] Oberbüren, Kanton St.Gallen.

[97] Joseph Pankraz Grübler, geboren 1737, Fiskal und Pfalzrat in St.Gallen, 1772 Reichsvogt in Wil, 1783 Geheimer Rat, 1798 Mitglied der Deputation der Stadt Wil an General Schauenburg wegen der Annahme der helvetischen Konstitution, vermählte sich in Rorschach am 17. Juni 1764 mit M. Theresia von Bayer.

[98] Siehe Anmerkung 86.

[99] Saint-Gratien, Major im Regiment von Muralt, in königlich-französischen Diensten, dann im englischen Schweizerregiment Royal-Etranger, wohnte mit seiner Familie in Zürich. Seine Frau, geboren in Belfort, starb 1796. Die Wynne trafen ihn 1796 und 1797 in Italien wieder (Wynne I. und II. — Journal du Marquis Marc-Marie de Bombelles, Vol. V., Seite 43).

[100] PfAR Copie exacte des extraits de l'acte de notre mariage et des actes de nos enfants encore existants. St. Blaise, le 28 Janvier 1824 Gächter, L. Colonel (Beilage zum Totenbuch 1783—1840). — Ortsbürgerarchiv Rorschach Nr. 233, Seite 51, 179 und 215. — Archiv der politischen Gemeinde Rorschach, Zivilstandsamtsregister. — Siehe auch Stammbaum der Gächter von Rorschach im Anhang.

[101] Benedikt Nepomuk Müller von Friedberg, 1787 Unterleutnant im Regiment Châteauvieux, 1792 als Hauptmann in sardinischen, 1796 in englischen und 1824 als Oberst wieder königlich-französischen Diensten, geboren in Rorschach am 9. November 1770, gestorben 1827, Sohn des Rorschacher Obervogts und nachmaligen Landeshofmeisters Dr. med. Franz Joseph Müller und der Anna Elisabeth Dorothea Bachmann und Bruder des ersten Landammanns des Kantons St.Gallen Karl Müller von Friedberg.

[102] Archiv der politischen Gemeinde Rorschach, Transfix-Protokoll 1828—1834, Seite 144 und 211, Handänderungsprotokolle Bd. II., Nr. 19, 157 und 167, Bd. V., Nr. 221, Bd. VI., Nr. 632. — Den Herren Grundbuchverwalter E. Wehrli und Zivilstandsbeamter J. Mauchle sei für ihre Mitarbeit herzlich gedankt.

[103] Dr. med. Johannes Nagel von Fussach im Vorarlberg, gestorben in Rorschach am 23. Juni 1851 im Alter von 73 Jahren, heiratete am 18. Februar 1816 die Witwe Mr. Anna Wetzler von Rorschach.

[104] Albert Hoffmann von Leuchtenstern, Gemeindeammann, geboren am 31. Januar 1817, gestorben in St.Gallen am 5. September 1865, verehelicht mit Marie Elisabeth Stachenmann von Rorschach, geb. am 5. Dezember 1827, gest. in Zürich am 20. Dezember 1895. Mit ihm kehrte das Haus seines direkten Vorfahren Joseph Constantius, allerdings nur für kurze Zeit, wieder in den Besitz der Hoffmann von Leuchtenstern zurück.

Stammbaum der Keebach von Rorschach:

1. *N. N.*

Kinder des N. N. (Nr. 1):

2. *Sebastian*, heiratet Anna Bischof (gest. 1644?).

Kinder des Sebastian (Nr. 2):

3. *Jakob*, gestorben 1635, Juli 9.
4. *Barbara*, heiratet 1646, April 29 Othmar Hersche von Straubenzell.
5. *Sebastian*, geboren 1617, Juli 15, gestorben in der Jugend.
6. *Anna*, geboren 1619, Juli 5, gestorben 1681, Mai 9, heiratet 1648 Johannes Wagner von Stiefenhofen i. Allgäu, gestorben in Staad 1681, März 10.
7. *Sebastian*, geboren 1623, Januar 30, gestorben 1690, März 22, heiratet in erster Ehe 1648 August 16 Elisabeth Hammerer von Rorschach, in zweiter Ehe 1650, Juni 12 Maria Bauhofer von Rorschach, in dritter Ehe 1655, Februar 7 Anna Maria Frommenwiler aus der Au, Rorschach, geboren 1631, November 21, gestorben 1711, April 4, Tochter des Johannes Frommenwiler und der Barbara Langenmoser.
8. *Katharina*, geboren 1625, Dezember 21, gestorben 1635, Juli 2.

Kinder des Sebastian (Nr. 7):

9. *Sebastian*, geboren 1649, Oktober 4, gestorben 1730, April 14, heiratet in erster Ehe 1696, August 26 Witwe Maria Ursula Huber von Rorschach, gestorben 1701, März 31, 40 Jahre alt, in zweiter Ehe 1701, September 25 Susanna Suter von St. Fiden, gestorben 1712, November 7, 60 Jahre alt, in dritter Ehe 1713, Januar 30 Witwe Katharina Kaufmann von Rorschach, gestorben 1719, Juli 29, 63 Jahre alt, in vierter Ehe 1719, September 25 Witwe Anna Maria Riederer im Eschlen, gestorben im Eschlen 1730, Juni 27.
10. *Johannes Jakob*, gestorben 1657, Oktober 14.
11. *Andreas*, gestorben 1662, Juni 24.
12. *Barbara*, gestorben 1715, Oktober 19 im Alter von 63 Jahren, heiratet Augustin Zängerle.
13. *Helena*, gestorben 1696, Oktober 15, heiratet 1689, Februar 13 Johann Georg Krömler in der Hueb.
14. *Katharina*, gestorben 1684, Juni 27.
15. *Elisabeth*, gestorben in Staad 1735, Januar 7 im Alter von 70 Jahren, heiratet Karl Rüst in Staad.
16. *Johannes Baptist*, gestorben 1748, März 18 im Alter von 78 Jahren, stiftet 1733 eine Jahrzeit in Rorschach, heiratet in Wattwil 1694, Juni 28 M. Caecilia Schenkli von Wil, geboren in Wil 1668, März 4, gestorben 1731, Mai 7, Tochter des Wiler Schultheiss Hans Melchior Schenkli und der Anna Regina Gallati und Schwester des Rorschacher Pfarrers und Dekans Johann Georg Schenkli.

Kinder des Sebastian (Nr. 9):

17. *Sebastian*, geboren 1700, Dezember 19, gestorben 1704, März 4.

Kinder des Johannes Baptist (Nr. 16):

18. *Johann Georg*, gestorben 1773, November 3, Ammann in Rorschach 1743–1745, 1747–1750, 1753–1755, erwirbt 1758 das Haus an der Hauptstrasse 20 in Rorschach, stiftet 1774 zum Jahrzeit seines Vaters Johannes Baptist weitere 30 Gulden, heiratet 1718, November 21 M. Jacobe Kronbühler von Steinach, gestorben 1768, April 15.

Kinder des Johann Georg (Nr. 18):

19. *Joseph Bernhard*, geboren 1720, März 18.
20. *Hans Georg*, geboren 1721, Februar 17, gestorben in Taranto im Königreich Neapel 1756, Oktober 23.
21. *Johann Baptist*, geboren 1722, August 25, gestorben 1816, Mai 2 als Senior der Pfarrei Rorschach, Offizier, zuletzt Oberst in königlich-französischen Diensten, Ritter des militärischen Ordens vom hl. Ludwig, erwirbt 1770 das väterliche Haus und später auch die zwei anstossenden Häuser, heiratet 1751, Februar 7 Maria Anna Francisca Elisabeth Xaveria Hoffmann von Leuchtenstern (Photo ihres Porträts im Rorschacher Neujahrsblatt 1968, Seite 24), geboren 1722, Dezember 6, gestorben 1785, Februar 11, Tochter des Joseph Constantius Hoffmann von Leuchtenstern und der M. Anna Pfyffer von Altishofen.
22. *A. Regina*, geboren 1723, September 13, heiratet Jak. Anton Egger von Tablat (StiAStG LA 45, Seite 749).
23. *Johann Kolumban*, geboren 1724, November 10, gestorben 1724, November 16.
24. *M. Caecilia*, geboren 1727, September 9, gestorben 1729, Dezember 8.
25. *Johann Constantius*, gestorben 1734, März 18 im Alter von 5 Jahren.
26. *M. Caecilia*, geboren 1731, Mai 26, gestorben 1742, Dezember 28.
27. *Franz Xaver Kolumban*, geboren 1732, November 30, gestorben 1742, Dezember 16.
28. *Johann Constantius*, geboren 1734, Mai 20, gestorben 1742, Dezember 9.
29. *Teresa Francisca*, geboren 1735, Dezember 3, gestorben 1736, Februar 14.
30. *Gallus Anton*, geboren 1737, März 31, gestorben 1737, Oktober 24.
31. *Jakob Anton*, geboren 1739, Juli 11, gestorben 1823, Dezember 10, Offizier, zuletzt Hauptmann in königlich-französischen Diensten, Ritter des militärischen Ordens vom hl. Ludwig, stiftet 1823 zum Jahrzeit seines Grossvaters Johannes Baptist weitere 84 Gulden, heiratet in der Stiftskirche St.Gallen 1768, November 21 mit Dispens vom 3. Grad der Blutsverwandtschaft Maria Anna Barbara Serwert, gestorben 1806, März 23 im Alter von 59 Jahren, vermutlich eine Enkelin des Bernhard Serwert, der als Witwer in Kappel 1681 Anna Regina Schenkli, eine Schwester des Rorschacher Pfarrers und Dekans Johann Georg Schenkli geheiratet hatte und am 3. Mai 1728 in Wattwil starb.
32. *Joseph Peter*, geboren 1741, Juni 30, Offizier in königlich-französischen Diensten, heiratet 1791 die Witwe Maria Francisca Schell, geb. Kieffer von Benfeld im Elsass.
33. *M. Barbara Caecilia*, geboren 1744, Juli 11, gestorben 1829, Februar 1, heiratet in erster Ehe 1769, September 25 den Witwer Johannes Gächter, Leutnant in königlich-spanischen Diensten, gestorben in Staad 1778, Februar 7, in zweiter Ehe 1778 Leutnant Johann Baptist Federer in Staad, in dritter Ehe N. N. Feurer.
34. *Joseph Constantius*, geboren 1746, Juni 28, gestorben 1747, April 10.

Stammbaum der (von) Gächter von Rorschach:

1. *Johannes*, von Oberriet, erwirbt das Bürgerrecht in Rorschach, Leutnant in königlich-spanischen Diensten (PfAR Verkündbuch 1778), gestorben in Staad 1778, Februar 7, heiratet in erster Ehe in Bildstein, Vorarlberg 1735, Oktober 10 Witwe M. Magdalena Fuetterer von Rorschach, gestorben in Staad 1769, Juni 19, in zweiter Ehe in Wilen-Wartegg 1769, September 25 Maria Barbara Caecilia Keebach von Rorschach, geboren 1744, Juli 11, gestorben als Pfründnerin im Kloster St.Scholastika 1829, Februar 1, die sich in 2. Ehe 1778 mit Leutnant Johann Baptist Federer und in 3. Ehe mit N. N. Feurer vermählt.

Kinder des Johannes (Nr. 1):

2. *Johann Jakob Anton Joseph,* Offizier in königlich-französischen, sardinischen, englischen und Oberst wieder in königlich-französischen Diensten, verkauft 1827 die 3 Keebachschen Häuser an der Hauptstrasse in Rorschach, geboren in Staad 1770, August 17, heiratet in Colombo auf der Insel Ceylon 1806, Februar 26 Louise Charlotte de Meuron von St-Sulpice NE, geboren auf dem Kap der Guten Hoffnung 1784, Dezember 4.
3. *Johann Baptist Thaddäus Gerald Maria,* geboren 1771, November 20, gestorben 1772, August 4.
4. *Johann Baptist Joseph,* geboren 1773, März 16.
5. *M. Anna Sabina Caecilia,* geboren 1774, Dezember 5.
6. *Johann Georg Gerold,* geboren 1776, April 23, gestorben 1776, November 14.
7. *Joseph Gerold,* geboren 1777, September 12, gestorben 1785, März 13.

Kinder des Johann Jakob Anton Joseph (Nr. 2):

8. *Gustave Charles Farqhuarson,* Offizier in päpstlichen Diensten, geboren in Cowes auf der Insel Wight in England 1806, Dezember 25, gestorben 1862, Juni 5, heiratet 1843, Juni Witwe Louise Belli, geb. Baccarini von Ferrara.
9. *Louise Charlotte Emilie,* verzichtet 1842, September 8 auf das Schweizer Bürgerrecht und nimmt die österreichische Staatsangehörigkeit an, geboren in Rorschach 1815, April 26.
10. *Eugène Marie Michel,* Hauptmann im Königreich Beider Sizilien, geboren in Orléans, Frankreich 1818, September 28, gestorben 1897, Dezember 16, heiratet 1852, September 14 Josephine Sophie Angelica Aloisia Bosshardt, geboren 1831, April 12, gestorben in Nevers, Frankreich 1875, Januar 30.

Kinder des Eugène Marie Michel (Nr. 10):

11. *Christine Emilie Louise Françoise,* geboren in Neapel 1855, April 23.
12. *Eugène Edouard Marie,* Ingenieur, geboren in Maddaloni, Prov. Caserta 1858, Februar 16, gestorben in Nevers, Frankreich 1912, Juni 27, heiratet in Montoir, Dép. Loire-Inférieure 1898, Februar 12 Gabrielle Marie Joséphine Emilie Demany von Liège, Belgien, geboren in Liège 1872, März 15, Tochter des Architekten Philippe Joseph Emile Demany und der Clémence Félicité Josèphe Sondron.

Kinder des Eugène Edouard Marie (Nr. 12):

13. *Suzanne Emilie Juliette Eugénie Marie Gabrielle Sophie,* geboren in Montoir 1899, März 12, heiratet in Liège 1922, Juni 15 Jacques Joseph Georges Steel von Sedrin, Belgien.
14. *Georges Antoine Clément,* geboren in Montoir 1900, November 4. Durch Erklärung vom 3. März 1922, abgegeben vor dem französischen Konsulat in Liège, Belgien, verzichtete stud. theol. Georges Antoine Clément de Gächter auf das Bürgerrecht der Gemeinde Rorschach und des Kantons St.Gallen und nahm die französische Staatszugehörigkeit an.
15. *Marie Madeleine Sophie Clémence,* geboren in Montoir 1902, April 4, heiratet in Liège 1924, August 27 François Marie Gustave Ghislain Mignolet von Liège.

Nacht im April

Ruhe –
Gedanken gebären
den Kopf in die
Schultern gelegt

Nacht
verschlingt
endlose Wege
das schlafende Feld und
den Baum

Vor meinem Fenster
streichen Winde
einher
bringen mir
leise
den Frühling
zurück

Weg durch die Nacht

Mond
wächst aus
tagmüden Hügeln mit
Schnee

Schweigen der
Hunde
hinter Mauern

Eine Katze
trägt ihre
Beute über
das Feld

Auf dem Weg
durch die Nacht
mit Nordwind
im Rücken
suche ich
Halt

In der Hand
trage ich
Schnee

Eisblumen
welken rasch
ihr Stern
bleibt
in meiner Hand
auf dem Weg
durch die Nacht

November

Wieviele Stunden
seit den Tagen
der Blüten

Die Ernte
ist eingebracht
Über dem Feld
lodern Feuer

Aus schlafenden Wäldern
kriechen die Nebel

Vom Himmel
gleiten Gardinen

Tröstlich
die Stille der Nacht
wenn der Schmerz
in schützende Arme
fällt –

Ernst Meyner